

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen B. Gubau, Plabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druck und Verlag von W. Mannsch & Co. sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 2, Fernruf Nr. 2381. Legt 25% Prozent Zuschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis 15 Pfennig monatlich 1,45 Mk., frei Haus 2,10 Mk. Einzelpreis 15 Pfennig Sonntag 20 Pfennig keine Gewähr. — Platzvorrat unverändert. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (33. Stamm-Anzahlungsreihe für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Gubau & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe Mährisch-Gebirge und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach besonderen Tarifen. — Postzeitungsliste: Mährisch-Gebirge und Gebirge Seite 258 der Postzeitungsliste.

Nr. 61

Freitag, den 11. März 1932

43. Jahrgang

Bannst das Gespenst des Bürgerkriegs!

Hitlersieg heißt Verewigung des Hungers - Thälmann ist nur Zählmann Wählt Hindenburg!

Severing an die Wähler

Die Annahme seiner zweiten Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl hat Hindenburg unter anderm damit begründet, daß er Deutschland nicht sehenden Auges den Passionsweg des Bürgerkriegs beschreiten lassen wolle. Mit diesem schlichten Wort hat er die innenpolitische Situation, die sich nach einem Siege der Rechten ergeben würde, treffend gekennzeichnet. Hätten in den letzten Jahren die bürgerlichen Verfassungspolitiker, die bei allen möglichen Gelegenheiten als ihrer politischen Weisheit letzten Schluß ein Faktieren mit den Nationalsozialisten empfahlen, dieselbe klare Erkenntnis vom Wesen und vom Wachstum der sogenannten „nationalen Opposition“ befaßt, dann stände das Gespenst des Bürgerkriegs nicht in so bedrohlicher Nähe. Heute sind sich aber wohl alle politischen Kreise darüber im Klaren, daß ein

Sieg der Nationalsozialisten das Signal zu innerpolitischen Auseinandersetzungen

sein würde, für die der Name „Bürgerkrieg“ leider keine Übertreibung wäre.

Der Reichswehrminister Groener hat sich in den letzten Monaten wiederholt gegen das bloße Gerücht vom Bürgerkrieg gewandt und auf den Schaden hingewiesen, den die fortwährenden Bürgerkriegsgerüchte nicht nur der öffentlichen Sicherheit, sondern auch der Wirtschaft zufügen. Ich bin darum mit ihm ganz einer Meinung. Gewiß hat die Wirtschaftswelt die Unsicherheit bedenklich vermehrt, gewiß hat die ungehemmte Propaganda der Radikalen eine Vitalität in die politischen Auseinandersetzungen getragen, die deutlich erkennen läßt, bis zu welchem Grade sich der Rindstoff bereits aufgehäuft hat. Aber wo heute an irgendeiner Stelle der Versuch gemacht werden sollte, Bürgerkriegsdrohungen in die Tat umzusetzen, da würde dieser Versuch sofort im Keime erstickt werden. Die Machtmittel des Reiches und der Länder sind stark genug, um die

grausamste Selbstzerfleischung des deutschen Volkes, den Bürgerkrieg, zu verhindern

Geleitet und, wenn nötig, eingeseht von verfassungstreuen Regierungen sind sie verlässliche Garantien für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Heute! Aber wie würde es nach einem Siege der Nationalsozialisten sein? Nach Artikel 53 der Reichsverfassung ernannt der Reichspräsident den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die Reichsminister. Nun kennen wir aber doch den Wunschzettel der Herren Nationalsozialisten nicht erst seit dem Tage, an dem die Harzburger Front an der Unerfährlichkeit der Hitler-Leute scheiterte. Wir wissen seit den Septembertagen 1930, daß sie auf eine unmittelbare Beeinflussung der Sozialpolitik zugunsten der Arbeiter durch die Repräsentation eines Reichsarbeitsministers keinen Wert legen. Die Ankurbelung der Wirtschaft interessiert sie auch nicht in erster Linie, also können sie auch auf den Reichswirtschaftsminister verzichten. Auch die Ministerien der Finanz, der Justiz, der Post und des Verkehrs sind für sie nicht die größten Anziehungspunkte. Dagegen war für sie schon vor den Verhandlungen mit den Gruppen der Harzburger Front die

Besetzung der Posten des Reichskanzlers, des Reichswehr- und des Reichsinnenministers

die conditio sine qua non. Bei weitem Erfolg würden sie sich mit diesen Positionen wohl kaum noch begnügen und auch Post und Justiz mit Beschlag belegen. Durch allzu große Weisheit haben sich die Herren ja nie ausgezeichnet. Aber wie dem auch sei: in unserer Betrachtung interessiert zunächst die Feststellung, daß sie die Auslieferung der gesamten staatlichen Machtmittel in ihre Hand als das nächste und höchste Ziel betreiben.

Dazu kommt noch ein anderes. Der Artikel 47 der Reichsverfassung stellt fest, daß der

Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches hat

Man stelle sich einmal vor, daß dieser Reichspräsident Hitler hieße. Für den Psychologen mag es ungemein reizvoll sein, Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Wehrmacht darauf reagieren würde! Der Politiker sieht die Dinge so: wenn Oberbefehl und Verwaltung der Wehrmacht (Wehrministerium), Reichspräsidentenschaft und Reichskanzleramt und schließlich das Reichsministerium des Innern sich in den Händen einer Partei befinden, dann sind nicht nur die Machtmittel, sondern auch die Verwaltungsbehörden im Besitze dieser Partei. Denn zur Zuständigkeit des Reichspräsidenten gehört auch die Ernennung und Entlassung der Reichsbeamten und der Offiziere, und wenn auch die Verfassung die Möglichkeit vorsieht, das Ernennungs- und Entlassungsrecht auf andere Behörden zu übertragen — es ist kaum damit zu rechnen, daß ein nationalsozialistischer Reichspräsident die Delegationsbefugnisse zugunsten eines Nicht-Reges ausüben würde.

Nun läßt sich zwar einwenden, daß nach Artikel 54 der Verfassung der Reichskanzler und der Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürfen und daß nach einer andern Verfassungsbestimmung der Reichspräsident bei der Übernahme seines Amtes schwört, die Verfassung und die Gesetze des Reiches zu wahren.

In diesen Verfassungsbestimmungen aber sehe ich die Meilensteine, an denen die galen Wege der Ordnung und der Sicherheit enden und der Passionsweg des Bürgerkriegs beginnt

Ich bin der letzte, der einen im öffentlichen Leben stehenden Mann nach einer Rede, nach einem Zeitungsartikel, nach einem (vielleicht noch aus dem Zusammenhang gerissenen) Wort beurteilen möchte. Herrn Hitler aber tut man wohl auch nicht unrecht, wenn man zur Beurteilung seiner politischen Persönlichkeit und seiner politischen Ziele die Bekenntnisse zugrunde legt, die er in seinem Buche „Mein Kampf“ zusammengetragen hat und die der Propaganda seiner Partei bis heute noch in hohem Maße Form und Inhalt geben. In diesem Buche hat er sich über den Vorkriegs-Reichstag frei nach Oldenburg-Januschan in folgender Weise geäußert: Die Parteien waren aufzulösen, der Reichstag, wenn nötig, mit Bajonetten zur Aufrüstung zu bringen, am besten aber sofort aufzuheben. Das Wort stammt aus den „Kampf“-Jahren, steht aber noch in einer im Jahre 1930 erschienenen Neuausgabe des Buches. „So hat er's gehalten von Jugend an, und was er als Trommler gepflegt und getan —, wird er als Reichspräsident nicht entbehren wollen.“

Der ganze Haß- und Lügenfeldzug der Nationalsozialisten gegen das „System“

hätte gar keinen Sinn, wenn sie wirklich die Verfassung und die Gesetze des Systems wahren wollten, und darum besteht die Gefahr, daß ein Präsident Hitler das ausführt, was er — post festum freilich! — in seinem Buche einer kaiserlichen Regierung als sein Rezept anpreist.

Das aber wäre die Kriegserklärung an das republikanische Deutschland, das wäre schon die erste Kriegshandlung. Denn es würde sich sehr bald herausstellen, daß es unendlich leichter ist, gewissenlose Rezepte zum Hochverrat

niederzuschreiben, als den Hochverrat siegreich durchzuführen. Die Eisernen Front ist nicht zusammengezogen, nur um zu parabolieren und zu demonstrieren. Wie im Jahre 1920 das Kapp-Unternehmen abgewehrt worden ist durch die zähe Front der Arbeiter, Angestellten und Beamten, so würde

die Eisernen Front des Jahres 1932 nicht weniger ihrer letzten Zweckbestimmung gerecht werden

Und die Träger der Staatsgewalt? Die Antwort auf diese Frage soll kurz sein: Verfassungsbrechern und Hochverrätern gegenüber ist niemand Gehorsam schuldig! Selbst wenn man annehmen wollte, daß wie beim Kapp-Putsch ein Teil der staatlichen Hoheitssträger sich den Usurpatoren zur Verfügung stellen würde, so wäre damit zwar das Schicksal der letzten Reserven der Staatsmacht und der Staatsautorität besiegelt. Denn die Verfassung und das Auseinanderfallen der staatlichen Machtmittel wäre die Beseitigung der letzten Schranke, die den Weg zum Bürgerkrieg versperrt kann. Aber der Sieg der Hochverräter wäre auch damit noch nicht verbürgt.

Hat darum auch der Versuch eines kalten Putsches kaum eine Chance des Gelingens, so ist auch der Versuch schon eine Freveltat schlimmster Art, da er mit dem Leben von Volksgenossen spielt und

durch die Zerstörung wirtschaftlicher Werte auch die Zukunft des Landes aufs schwerste bedroht

Die Träger des Kapp-Putschs waren einige tausend unzufriedener Soldaten, zwar bis an die Zähne bewaffnet, aber nur in wenigen Bezirken des Reiches aktiv. Und doch sind einige tausend blühender Menschenleben diesem Wahnsinnsunternehmen zum Opfer gefallen, ist der wirtschaftliche Gesundungsprozess um Jahre verlangsamt worden. Volk und Staat sind inzwischen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht widerstandsfähiger geworden. Ein neuer Schlag kann ein tödlicher werden. Die Propaganda hat in weiten Schichten des Volkes eine Erbitterung erzeugt, deren Entladung nur zu größtem Blutvergießen und gewaltsamen Zerstörungen führen kann und die alles, was wir im Kapp-Putsch erlebt haben, in den Schatten stellen würde.

Der Leidensweg der Selbstzerfleischung des Volkes wäre mit Blutströmen übergossen, mit den Trümmern der Wirtschaft gepflastert. Und sein Ende wäre die Verewigung des Hungers und der Not

Und diesen Weg sollten wir freiwillig betreten? Für jeden Arbeiter, der sich auch nur ein Mindestmaß von politischem Denken bewahrt hat, kann es nur eine Antwort auf diese Frage geben: Nein, und tausendmal nein! Wir wollen keinen Völkerring, aber wir wollen auch keinen Völkerring! Darum darf am 13. März keine sozialdemokratische Stimme verlorengelassen. Wir wählen Hindenburg, weil wir die Barbarei des Massenhaßes und das „System“ der Lüge und der Verleumdung schlagen wollen, wir wählen Hindenburg, weil wir in der Sammlung der aufbauwilligen und freiheitsliebenden Kräfte das einzige Mittel sehen, um dieses Ziel zu erreichen.

Wir wählen Hindenburg, weil wir vom Weg des Terrors und der

Not zum Weg der Freiheit gelangen wollen. Und wir alle mar-

schieren diesem Ziel entgegen, im alten Takt freiwilliger Disziplin

und Solidarität!

Warn am Sonntag!

Parole: Schlacht Hitler!

Am Sonntag werden alle aktiven Kräfte gebraucht. Die Funktionäre der Partei, des Reichsbanners, der Sportler, der Gewerkschaften und aller andern Organisationen...

- Bezirk Westerhüsen bei Hoffmeier, Tel. 46 089.
Bezirk Fernersleben bei Stiller, Tel. 41 186.
Bezirk Salzte bei Jenfer, Wörther Straße, Tel. 46 100.

Das Zentralwahlbüro befindet sich Große Münzstraße 3, II., Tel. 23 861.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Wahlzeit von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr (18 Uhr) festgesetzt ist. Wir erfordern unsere Anhänger, möglichst frühzeitig zur Wahl zu gehen.

Eiserne Front Magdeburg.

Stadt Magdeburg

Bernhard Wünschmann

Heute vormittag erhielten wir die betäubende Nachricht, daß der Genosse Bernhard Wünschmann plötzlich verstorben ist. Er war im Begriff, am Freitagmorgen sich zum Büro in der Großen Münzstraße zu begeben...

Seit Mitte Juni 1919 hat er als Arbeitersekretär im Ortsauschuß Magdeburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gewirkt und eine segensreiche Tätigkeit im Interesse der Arbeiterschaft entfaltet.

Schon in jungen Jahren hat er in seiner Heimat in Döbeln i. Sa. unter dem Sozialistengefäß als blutjunger Drechslergehilfe seinen Mann gestanden und schwere Kämpfe für die notleidende Menschheit ausgefochten.

Zu Jahre 1907 wurde er durch das Vertrauen der Arbeiterschaft der Unterweierorte als Arbeitersekretär nach Wegesack bei Bremen berufen, wo er bis zum Jahre 1919 tätig war.

Mit seiner Witwe und seinen Kindern betrauern auch wir das Hinscheiden unsers Kampfgesossen und Arbeitskollegen.

Eiserne Front in Fernersleben

Die Eiserne Front hatte in Fernersleben alle freigewerkschaftlichen Arbeitslosen zu einer Versammlung aufgerufen. Zahlreich waren sie dem Rufe gefolgt. Im dichtbesetzten Saale von Stiller lauteten sie den Worten des Stadtverordneten Magdanz...

Vertreterversammlung des Konsumvereins

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend hielt seine ordentliche Vertreterversammlung ab. Geschäftsführer Prützer gab den Bericht über das Geschäftsjahr 1931. Das Jahr stand im Zeichen des Niedergangs der deutschen Wirtschaft.

Das notwendige Lebensmittel ist Brot. Brot könnte viel billiger abgegeben werden, wenn die Zölle nicht so hoch wären. Welche hohen Preise der deutsche Konsument gegenüber dem Ausland für Getreide und Mehl bezahlen muß...

Zu Beginn des Jahres durfte auf Grund des Brotgesetzes

Moggen nur bis 60 Prozent ausgemahlen werden. Diese Bestimmung des Brotgesetzes wirkte sich ungünstig für die Bäckereien aus, weil das zwangsweise zur Verwendung gelommene 60prozentige Roggenmehl teurer war...

Am 1. Januar 1931 betrug der Mitgliederbestand 36 861, beigetreten 1894 Personen, ausgeschieden durch Tod und Kündigung 1811 Personen, so daß am 31. Dezember 1931 36 944 Personen dem Konsumverein als Mitglied angehörten.

Der Bestand der Spareinlagen betrug am 31. Dezember 1930 4 715 883,98 Mark, am 31. Dezember 1931 3 981 076,60 Mark. Durch die Vierte Vorverordnung sind die Zinssätze für kurzfristiges Geld auf 4 Prozent, für langfristige Spareinlagen auf 5 Prozent bis auf weiteres festgesetzt.

Eine rege Aussprache folgte dem Bericht. Den Revisionsbericht gab der Genosse Höft. Auf seinen Antrag wurde die Bilanz genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und die Verteilung des Ueberschusses beschlossen.

Die Reichspost baut ab

Dem vielköpfigen Millionenheer der Arbeitslosen wird durch die Tagespresse davon Kenntnis gegeben, daß immer wieder die einzelnen Regierungsinstitutionen, und vor allem das Reichskabinett, an der Arbeit sind, um für große Arbeitsmöglichkeiten freie Bahn zu schaffen.

Diese Pläne scheinen aber nicht darauf hinauszulaufen, den Arbeitsmarkt zu entlasten. Es scheint vielmehr, als wenn die eingetretene Gebührentenkung jetzt zur Folge haben soll, daß den noch in Arbeit stehenden Postausheferten jede Arbeitsmöglichkeit genommen werden soll.

So müssen wir jetzt feststellen, daß die Postbestellbezirke wesentlich vergrößert worden sind, so daß der Postbote, der im Hause der „Volksstimme“ zu bestellen hat, erst nach 9 Uhr morgens beim ersten Postgang dort eintrifft.

Wenn die seitens der Post vorgenommene Vergrößerung der Bestellbezirke zu einer Herabsetzung der bisher im Postdienst beschäftigten Personenzahl führt, würde das eine Handlung sein, die unbedingt rückgängig gemacht werden muß.

Der Sprung ins Dunkle

Rundgebung für Hindenburg.

Der Hindenburg-Wahlaußschuß der Stadt Magdeburg hatte eine Rundgebung in das „Rangerhaus“ einberufen. Als Redner waren Professor Dr. Höplich, Reichsminister Professor Dr. Bredt und Reichstagsabgeordneter Lemmer gewonnen worden.

Nachdem sich die Versammlung die Hindenburgrede im Rundfunk stehend angehört hatte, sprach als erster Professor Dr. Höplich. Er feierte die Person Hindenburgs als Soldat, als Feldmarschall und als Staatsmann. Seine Persönlichkeit habe das deutsche Volk zusammengehalten.

Reichsminister Professor Dr. Bredt gab eine Schilderung der politischen Gesamtlage und ihre Auswirkung auf die Präsidentschaftswahl. Die schlechte wirtschaftliche Lage habe den Anrufer-

Am Sonnabend große Flugblattverbreitung

In allen Stadtteilen treffen sich die Helfer am Sonnabend um 17 (5) Uhr in folgenden Lokalen und Stellen:

- Neue Neustadt: „Wintergarten“.
Alte Neustadt: „Volkshaus“.
Budau: „Thalia“.
Sudenburg: Fahrtenkamp, Kurfürstenstraße 2, für Bezirk Leipziger Straße im „Klostergraben“, Dödenborfer Straße.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Tage gibt's keinen Wein,

Aber alle Tage Freude
durch „JUNO“
die unvergleichliche Cigarette 1/4 M.



Aus Mitteldeutschland

Vorprobe zum 13. März

Reichsbannermann mit einem Messer gestochen.
Die Nationalsozialisten veranstalteten am Donnerstagabend in Garbelegen einen Umzug. Die SA aus der ganzen Umgebung war zum Zusammenziehen worden. Auf dem Marktplatz verloren einige Nazis die Nerven und schlugen auf wehrlose Menschen ein.

Dadurch entstand eine Schlägerei. Durch das schnelle Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe bald wiederhergestellt werden. Ein Reichsbannermann erhielt einen Messerstich. Die Unruhe in der Bevölkerung dauerte bis spät in den Abend hinein. Wir hoffen, daß in Zukunft die preussischen Behörden dafür sorgen, daß die SA-Leute nicht wieder aus den verschiedensten Orten zusammengezogen werden können.

Schnucht nach Frau und Kindern

Flucht eines Gefangenen in Gommern.
Drei Strafgefangene wurden von zwei Polizeibeamten zum Sammeltransport, welcher nach Magdeburg fuhr, geführt. Pöblich sprang ein Strafgefangener über den Zaun des Bahnhofsgartens und war wie der Blitz verschwunden. Dieser Gefangene hat noch ein Dreivierteljahr an Strafe wegen Diebstahls abzusitzen.

Die Beamten holten ihre Räder und nahmen die Verfolgung des Entflohenen auf. Privatpersonen zeigten ihnen den Weg, der über die Knickpromenade nach der Knickstraße führte. Unweit des Neugutes wurde der Gefangene gesichtet und nach zwei Stunden Verfolgung im Felde gestellt. Er gab als Grund zur Flucht an, Schnucht nach Frau und Kindern zu haben.

Bettler schiefen in ö's Wohnung h rein

Am Wohnhaus eines Eisenbahnbeamten in Flechtlingen bettelten abends zwei Männer um ein Stück Brot. Als man öffnete, zog einer der Bettler einen Revolver und feuerte in den Hausflur, ohne glücklicherweise jemand zu treffen.

Verhaftung von Drahtfäherntätern

Zwei Radfahrer, die in mäßigem Tempo fuhren, kamen bei Bernigerode durch ein quer über die Landstraße gespanntes Drahtseil zu Fall. Mit Hilfe eines Motorradfahrers gelang es, die Täter, zwei Wegegänger, festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Die beiden Burschen hatten mit dem Drahtseil einen Unfall herbeiführen und die Verunglückten austauben wollen.

Freiud aus Furcht vor Strafe

Ein 19jähriges Mädchen aus Sülleda warf sich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug. Die Lebensmüde wurde mit gerichtetem Schuß auf dem Bahndamm aufgefunden. Das Mädchen hatte dienstliche Verfehlungen begangen und hat die Tat aus Furcht vor Strafe verübt.

Verurteilte Falschmünzer

Das Naumburger Schöffengericht verurteilte den Buchdrucker Paul Kauf und den Kaufmann Kämpel wegen Falschmünzerei und den Angeklagten Werner wegen Begünstigung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Buchtshaft und 6 Monaten Gefängnis. Kauf und Kämpel wurden außerdem die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen; für Kämpel wurde auch Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Kauf hatte in seiner Druckerei falsche Zehnmarkscheine hergestellt, wobei er von Kämpel unterstützt wurde, und Werner hatte die Druckplatten in seiner Wohnung verborgen. Die falschen Zehnmarkscheine wurden in Chemnitz, Gera, Jena und andern Städten in Zahlung gegeben; 40 Firmen sind um viele tausend Mark geschädigt worden.

Ein unhaltbares Urteil

Das polizeiliche Geständnis als Beweismaterial.
Sehr oft erlebt man es, daß ein Angeklagter vor der Polizei ein Geständnis abgelegt hat, das er später widerrufen unter der Begründung, er habe es nur abgelegt, um nicht in Untersuchungshaft gefesselt zu werden. Kann ein solches Geständnis als Beweismaterial gelten? Wenn es sich um einen alten Praktiker handelt, der mit den Verhältnissen im Gerichtssaal genau vertraut ist, zweifellos, wenn das aber nicht der Fall ist, wie bei dem Bergmann F. aus Sommersehburg, der sich wegen schweren Diebstahls vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten hatte, dann wird daraus ein sehr zweifelhafter Indizienbeweis.

Der Angeklagte befand sich besuchsweise bei seinen Schwiegereltern in Mohrheim. Dort wurde bei einem Kaufmann ein Einbruch verübt, wobei etwa 200 Mark gestohlen wurden. Durch den übereifrigen Bestohlenen, der auch vor Gericht seine Rolle mit der des Staatsanwalts verwechselte, wurde der Verdacht auf den Angeklagten gelenkt. Er wurde vom Landjäger vernommen und bestritt, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Schließlich, nach stundenlanger Vernehmung, legte er ein „Geständnis“ ab. Aber schon nach einer Viertelstunde kehrte er zurück und widerrief das Geständnis.

Auch vor Gericht gab er an, daß sein Geständnis nicht richtig sei, daß er es nur abgelegt habe, um nicht in Haft genommen zu werden.

Außer diesem „Geständnis“ lagen keinerlei Beweismittel vor. Man hatte kein Geld bei dem Angeklagten gefunden, er hatte sich durch keinerlei Geldausgaben verdächtig gemacht und auch, als er nach Sommersehburg zurückkehrte und dort sofort durchsucht wurde, konnte nichts gefunden werden.

Aber das Gericht glaubte doch, daß das polizeiliche Geständnis richtig ist und der Angeklagte infolgedessen der Täter sei. Er wurde daher wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach unserer Meinung wird man das Urteil unmöglich aufrechterhalten können.

Noch eines Sittlichkeitsverbrechens bezichtigt

Wie wir berichteten, ist der jugendliche Arbeiter Ernst G. aus Gommern wegen eines Vergewaltigungsversuches an einem Mädchen aus Pehlig verhaftet worden. Es stellte sich heraus, daß noch ein Strafantrag gegen ihn vorliegt. Er soll vor 14 Tagen in der Nähe des Weges, der von der Veilicker Brauerei nach Pehlig führt, die 15jährige F. von Wallwitz, die mit dem Mäde nach Gommern fahren wollte, am Vermittag beim Mäde gestoßen haben, um ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. G. schlug mit einem Knüttel auf die sich wehrende F. ein und trat sie auch mit den Füßen.

Der Verhaftete behauptet jetzt die Frechheit, zu behaupten, daß das Mädchen ihn schlagen wollte; er habe sich also in Notwehr befunden. Er sei der hartnäckigste Mensch in der Umgebung des Neugutes. Dann wurden von ihm Zeugen benannt, die seine Behauptungen bezeugen sollten. Aber da kam er schon an: seine Zeugen stellten gerade das Gegenteil von dem fest, was er von sich behauptete.

Straßenbau im Harz. Der Kreisaußschuß des Kreises Duedlinburg beschloß, mit dem projektierten Ausbau der Straße Thale-Friedrichsruh nach Ostern zu beginnen. Die Finanzierung ist dank den Bemühungen des Landrats Genossen Runge gesichert. Die Kosten werden auf 260 000 Mark ver-

anschlagt. Der Ausbau Thale-Abzweigung Gezenanplatz wird bis zum 1. Juli fertiggestellt sein. Nur Wohlfahrtsvereinslose sollen beschäftigt werden.

Mit Kartoffeln für Duesterberg Stahlhelmterror gegen Hilfsbedürftige

Der Stahlhelm B u r g hat in diesem Winter eine eigne Winterhilfe durchgeführt, aber nicht, um dem Hilfsbedürftigen ohne Gegenleistung zu helfen. Der Stahlhelm verlangt als Gegenleistung die Stimme desjenigen, den er mit Kartoffeln pfundweise versorgt. Um die Anlieferung vom Lande muß es sehr schlecht bestellt sein, wie aus nachfolgendem Schreiben hervorgeht:

Winterhilfe des Stahlhelms. B u r g, den 7. März 1932.

Sehr geehrter Herr!

Durch die Not, welche auch in Gebirgsregionen immer anhaltender weiter um sich greift und durch den augenblicklichen Frost sind die Anlieferungen vom Lande für unsere Winterhilfe leider so knapp ausgefallen, daß in den letzten Wochen nur noch die arbeitslosen Stahlhelmtameraden beliefert werden konnten.

Sobald offenes Wetter eintritt, hoffen wir auch Sie wieder beliefern zu können. Da aber die Gaben immer noch knapp sind, werden in erster Linie die bedacht, welche sich rückhaltlos für die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot einsetzen. Das sind die Farben, unter denen es uns vor dem Kriege, gemessen an der jetzigen Not, wirklich gut ging.

Der Mann, der das Zeug dazu besitzt, den wirklich sozialen Staat frei von Bonzenum jeder Art zu schaffen, ist der 2. Bundesführer des Stahlhelms, Duesterberg. Am Donnerstag, dem 10. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Konzerthaus“ eine Kundgebung für Duesterberg statt. Sie erhalten einliegend vier Freitickets dazu. Am Eingang des „Konzerthauses“ liegt beim Kameraden Wendorf eine Liste aus, in welcher Sie Ihren Namen und die Zahl der von Ihnen mitgebrachten Freunde und Angehörigen eintragen wollen.

Wer sich am Sonntag nicht für Duesterberg entscheiden kann, den bitte ich, aus unserer Stahlhelmwinterhilfe auszuscheiden.

4 Anlagen.

So nutzt der Stahlhelm den Hilfsbedürftigen aus. Wenn er ihn schon mit Kartoffeln füttert, dann hat er an den Veranstaltungen teilzunehmen und wird durch das Eintragen in die Liste kontrolliert. Wer nicht für Duesterberg stimmt, bekommt nichts an Unterstützung von der Stahlhelmwinterhilfe. Das ist schärfster Stahlhelmterror gegen Hilfsbedürftige. Und das sind die Leute, die sich über angeleglichen Terror der andern aufregen. Der soziale Staat wird errichtet werden können, wenn der Hauptmann Duesterberg Reichspräsident geworden ist, meint der Stahlhelm. Hält er alle Leute für so dumm, daß sie sich nicht ausmalen können, wie der soziale Staat der Fugens- und Duesterbergs aussehen wird? Der Arbeiter erhält dafür Anschauungsunterricht durch den Arbeitgeber H m a n n in Burg, den Führer des Stahlhelms.

Das Schreiben zeigt auch mit aller Deutlichkeit, daß die mit so großem Tamtam ins Leben gerufene Winterhilfe des Stahlhelms pleite ist. Den Freunden des Stahlhelms auf dem Lande werden die Lieferungen zuviel. Gesinnungsterror durch Kartoffelzuteilung übt der Stahlhelm. Wie faul muß es um die Sache des Stahlhelms und um die Kandidatur Duesterberg stehen, wenn er für jede Stimme Kartoffeln gibt.

Meldet die Wahlergebnisse!

Am Sonntag, dem 13. März, am Tage der Reichspräsidentenwahl, sind der Redaktion der „Volksstimme“ aus allen Orten unter Verbreitungsgebiets die Wahlergebnisse sofort nach Auszählung der Stimmen durch die Wahlvorstände telephonisch mitzuteilen. Wir bitten die Ortsvereinsvorstände, Berichterstatter oder Vertrauensleute jemanden zu bestimmen, der diese telephonische Meldung sofort am Sonntagabend an die Nummer

Magdeburg 23861

durchgibt. Diesmal müssen auch die Orte, die sonst an unsre Redaktionen in Stendal und Ufersleben gemeldet haben, die Resultate ebenfalls direkt telephonisch nach Magdeburg 23861 berichten. Die Redaktion ist am Sonntag von nachmittags 5 Uhr an bis nachts um 1 Uhr telephonisch zu erreichen. Die Redaktion.

Nazwut in Mäckern

Wenige Tage nach der großen Kundgebung der Eisernen Front in Mäckern fanden sich etwa 50 Kampfgesellen der Eisernen Front zusammen, um organisatorische und taktische Fragen zu besprechen. Genosse Langnickel erläuterte Zweck und Ziel der Eisernen Front und fand mit seinen Ausführungen begeisterte Zustimmung.

Im Vorderzimmer der Gaststube hatte sich kurz vor Beginn der Veranstaltung der Oberinspektor Wille vom Gut mit einigen Getreuen eingefunden, um zu kontrollieren, wer von

Burg **Burg.**
Achtung, Republikaner! Eisernen Front!

Morgen Sonnabend, dem 12. März 1932, abends 8 Uhr, im Volkshaus: Zweite große

Kundgebung der Eisernen Front

Redner: K a u l e r s.
Am Vorabend der Entscheidung sind alle Republikaner eingeladen. Niemand darf fehlen!

Eintritt 20 Pfa. Für Erwerbslose 10 Pfa.

Der Vorstand der Eisernen Front.

seinen Arbeitern an der Zusammenkunft teilnimmt. Im Kampf gegen die Arbeiterfront ist man sich nicht, jeden wirtschaftlichen Druck anzuwenden. Der Inspektor mußte aber einsehen, daß er nichts ausrichten konnte und zog wieder ab.

Auch einige Nazis waren als Gockhosen und Spitzel auf der Straße postiert, zogen aber ebenfalls halb wieder ab. Die Stimmung für die Eisernen Front ist in Mäckern gut; sie wird sich in Mäckern durchsetzen.

Am Mittwoch war noch eine Besprechung der Eisernen Front angelehrt; einige Teilnehmer wurden später auf der Straße von einer Uebermacht von Nazis überfallen. Dabei haben auswärtige Motorradfahrer mitgewirkt. In der heutigen Kundgebung werden diesen Burschen die Schandtaten vorgehalten. Die Genossen Karl Blum und Langnickel werden das Treiben der Nazis brandmalen. Die ordnungliebende Bevölkerung von Mäckern wird Aufklärung erhalten, deshalb verfaume es niemand, die Kundgebung zu besuchen.

Jerichow. Mit ihrer Wahlpropaganda haben es die Nazis sehr wichtig; denn sie stellen jetzt schon einen Zeitungskaufen vor dem Magdala Blau auf; der Inhalt wird so gut wie gar nicht beachtet. Die Nazis begaben sich nun zu ihren Geschäftsfreunden wegen Anhang ihrer Plakate. Aber dazu hat sich nur ein einziger, ein Sattler, bereit erklärt. Es ist bekannt, daß sich die Nazis eine Tragbare herstellen ließen, die durch den Malermeister G. den Antritt bekam. Diese Bäre soll dazu dienen, in der Nacht des 18. März ihre Hoffnungen auf die Nachtergreifung zu Grabe zu tragen. Einen Fadelzug veranstalten alle Republikaner am Sonnabend um 8 Uhr. Sammelplatz ist bei Paul Ojwald. Die Genhiner Reichsbannerkapelle wirkt mit. Nachher ist Versammlung im selben Lokal, wo Schulrat Dr. G e r l a c h sprechen wird.

Gewaltige Massenkundgebung in Klein Wanzleben

Scharfe Abrechnung mit Kommunisten und Sozialreaktionären.
Seit Wochen haben die Kommunisten und die Nazis im Kreise Wanzleben erklärt, in Klein Wanzleben dürfe die Eisernen Front keine öffentliche Kundgebung abhalten; schon auf den Zugangsstraßen würde die „Wellblechfront“ zusammengehauen.

Die Drohungen jochten nicht. Gestern Abend fand im Saffischen Saal eine Kundgebung der Eisernen Front zur Präzedenzwahl statt, die schon lange vor Beginn überfüllt war. Von Altenweddingen, Groß-Ostleben, Langenweddingen, Weyendorf, Osterweddingen und Seehausen kamen die Schuttpfaffen der Eisernen Front, um für Ordnung zu sorgen wenn das Verhalten des Gegners dazu zwingen sollte. Die Kommunisten zogen sich in ein kleines Lokal zurück, während das Bürgerium in der Versammlung nicht stark vertreten war.

Musik leitete zu dem Vortrag des Genossen S c h u m a c h e r über, der sich mit der Verdrängung der Kommunisten bei der Präzidenzwahl befaßte. Die große Versammlung brach immer wieder in Entrüstungskrufe aus, als die Mitteilungen von der Zusammenarbeit der Kommunisten mit den Nationalsozialisten gemacht wurden. Die Rede des Kommerzienrats Dr. K a b e t t e in Berlin gegen die Sozialgesetzgebung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Dr. Kabettge hat der schriftlichen Einladung nicht Folge geleistet, aber für einen spätern Termin einer Diskussion zugestimmt.

Die Rede Spielschar brachte Franz Osterroths neues Wahlspiel „Nazi kriegt Dresche“ unter tosendem Beifall des Publikums zur Aufführung.

Kreisleiter J ä g e r nahm Stellung zu dem technischen Dienst der Eisernen Front in diesen kritischen Tagen. Zum Schluß richtete Genosse Schumacher einen mahnenden Appell an alle: wachsam zu sein und allen Anordnungen der Kampfleitung der Eisernen Front zu folgen. Das gelobte die Versammlung.

Bei der Abfahrt der auswärtigen Teilnehmer hatten die Kommunisten sich in den Straßengängen gelegt, und warfen von dort mit Feldsteinen. Die Eisernen Front hat aber dafür gesorgt, daß den Kommunisten die Lust zu solchem hinterhältigen Uebelwille vergeblich. Die Landjäger sorgten für ausreichenden Schutz der Kundgebung.

Dobendorf. In der Kundgebung der Eisernen Front hielt der Genosse K e t z o n (Magdeburg) ein vorzügliches Referat über die Reichspräsidentenwahl. Er wies an einwandfreien Beweisen und sehr guten Beispielen nach, was der Arbeiterschatz blüht, wenn Hitler am 13. März durch die Wahl auf den Präsidentenstuhl der Republik gelangt. Für uns gilt nur die eine Parole: den Faschismus zu schlagen und darum Hindenburg zu wählen. Wer Thälmann wählt, hilft Hitler in den Sattel, das weiß jeder denkende Arbeiter. Es war erfreulich, daß auch die Genossen aus Osterweddingen und Weyendorf-Sohlen aus Solidarität erschienen waren. Leider hat die Arbeiterfront in unserm Orte den Ernst der Lage noch nicht begriffen, sonst hätte die Beteiligung an der Kundgebung aus Dobendorf größer sein müssen. Es wird Zeit, daß die Arbeiter in unserm Ort begreifen, daß sie zusammengehören in der Sozialdemokratischen Partei. Die Kundgebung wurde vom Genossen Rudolf S c h m i d t mit einem Hoch auf die Republik geschlossen. Die Versammlung sang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.“ Die Parole heißt am Sonntag: „Schlagt den Faschismus, wählt Hindenburg!“

Harlesben. Eingebrochen wurde in den sämtlichen Lauben des Kleingärtnervereins auf dem Hauswäldchen. Türen und Fenster sind bei den meisten Lauben entzweigeschlagen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt. Vertrauliche Angaben sind beim Vorstand, W. Richter, zu machen.

Eben. Das Spotten und Lachen über die Eisernen Front ist den Gegnern längst vergangen; denn das Proletariat marschiert unter den roten und schwarzrotgoldenen Fahnen und entfaltet eine Aktivität im politischen Leben wie nie zuvor. Das bewies wieder die überaus stark besuchte Frauenberjammlung in unserm Orte. Genossin V o l l m a n n (Halberstadt) führte in einem interessanten Vortrag den Arbeiterfrauen das Dritte Reich Adolf Hitlers vor Augen. Ihre mahnenden Worte sind auf fruchtbaren Boden gefallen; begeistert stimmten alle Anwesenden in ein Hoch auf die Republik und die internationale sozialistische Frauenbewegung ein. Und am Sonntag gehen die Arbeiterfrauen alle zur Wahlurne, um Hitler zu schlagen und Hindenburg zu wählen. Denn das Dritte Reich mit seinem Barbarentum darf nicht kommen, und es kommt nicht, weil wir es nicht wollen. In unserm letzten Parteiberjammlung wurden die nötigen organisatorischen Maßnahmen für den 13. März besprochen. Die Parteigesellen stellten sich alle für die Wahlarbeit freiwillig zur Verfügung.

Kehnert. In der gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach Landtagsabg. Genosse B r a n d e n b u r g über die Reichspräsidentenwahl. Er ermahnte alle Wähler zur Vernunft: Sonntag für Hindenburg zu stimmen. Genosse D i m e bekräftigte diese Aufforderung.

Bekanntmachungen der Partei

An die Ortsvereinsvorstände der Partei!

Nachmal sind die Ortsvereine unterrichtet worden über den Bestand des Agitationsmaterials. Dieses Material muß mit größter Sorgfalt verwahrt werden. Kein Stück darf ungeküßt bleiben.

Neben dem im Anhangschreiben angelegten Material erhalten die Ortsvereine noch weitere einseitig bedruckte Flugblätter. Auch diese müssen reiflich verwahrt werden.

Des weiteren kommt ein Flugblatt „Kommunisten, herkören!“ an bestimmte Orte zum Versand. Für die Verbreitung gilt dieselbe Mahnung wie für alles andere Material.

Im übrigen müssen die Ortsvereinsvorstände jede Sorte der Flugblätter aufs genaueste ansehen. Dann werden sie auch mit Fleißigkeit erkennen, für welche Veröffentlichungstreife die verschiedenen Flugblätter bestimmt sind. Auf jeden Fall ist Grundlag: rationelle und für die Agitation wirkungsvolle Verbreitung.

Das Bezirkssekretariat.

27⁹  **Holländerin** Die beliebteste Fein-Seife Mild u. rein BUTTERMILCHSEIFE

An die Luft gefeht

In Tangermünde ist der Lehrer Walter Körner wegen öffentlicher Betätigung für die Nazi-Partei, gegen die Republik, kassiert und dem Schuldienst entlassen unter Verlust sämtlicher Beamtenrechte.

Endlich hat man einmal zugepackt. Bei diesem einen Zugriff darf es aber nicht bleiben. Jetzt muß ausgeräumt werden mit denjenigen Beamten, die zwar das Geld von der Republik nehmen, aber sie bekämpfen. Lange genug waren die Behörden gegen die Feinde der Republik duldsam, jetzt muß damit Schluss sein! —

Der Geduldsfaden gerissen

Durch die andauernden Provokationen der Nazis ist einigen Arbeitern in Salzwedel der Geduldsfaden gerissen. Sie haben sich dabei zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen. Als die Reichsbannerkameraden die Holzmarktstraße passierten, wurden sie, wie immer, von Nazis angepöbelt, die dann sofort Zuflucht in ihrem Lokal suchten.

Die Angerempfehlen verfolgten die austretenden Nazis. Da die Türen verriegelt wurden, verlangten sie Einlass. Als das nicht geschah, ließen sich die Kameraden verleiten, die Fenster zu zertrümmern. Deswegen sind jetzt fünf Angehörige des Reichsbanners festgenommen worden, die in den Verdacht stehen, an den Vorgängen teilgenommen zu haben.

So sehr das Vorkommnis auch verurteilt wird, so ist es aber doch eigenartig, daß gegen die 40 bis 50 Nazis, die den Genossen Garz in der Nacht zum 9. März in seiner Wohnung bedrohten, gegen die Fensterläden und gegen die Türen bombardierten und das Haus wie eine Festung umlagerten, bisher nichts unternommen worden ist. —

Die Pflicht ruft

Unterbeizirk Wolmirstedt und Neuhaldensleben.

Sonnabend, den 12. März.

- Ulrich, bei Schöndorf, Referent Gewerkschaftsleiter Schulz (Magdeburg).
- Wolmirstedt, im „Stadt Prag“, Referent Landtagsabgeordneter Brandenburg (Magdeburg).
- Häuselmann, im „Bergstr.“, Referent Parteisekretär Schumacher (Magdeburg).
- Reichardt, im „Hofjäger“, Ref. Kreisleiter Zoberman (Magdeburg).
- Bornstedt, Referent Genosse Stie (Schneidemühl).
- Reinhold, Ref. Finanzkommissar, Referent Landrat Dr. Lucas (Neuhaldensleben).
- Wahl, bei Michaelis, Referent Kommunisten, Franzke (Magdeburg).
- Zimmern, bei Wener, Ref. Gewerkschaftsleiter, Jericho (Magdeburg).
- Ende, bei Stone, Referent Dr. Baade, W. d. R. (Berlin).
- Winkel, bei Zenede, Referent Provinziallandtagspräsident Baez (Magdeburg).
- Hindenburg, bei Wener, Referent Kreisleiter, Brüll (Neuhaldensleben).
- Neuhaldensleben, im „Schützenhaus“, Referent Oberbürgermeister Kenter (Magdeburg).
- Neuenleben, Referent Lehrer Sönger (Magdeburg).
- Wendisch, im „Goldener“, Referent Stadtrat Dreinle (Magdeburg).
- Kulshorn, im „Gemeindehaus“, Referent Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).
- Wormsch, bei Birner, Referent Redakteur Ellermann (Magdeburg).
- Hinterwiesing, bei Christmann, Referent Gewerkschaftsleiter, Kabe (Magdeburg).
- Druckmühl, bei Gogent, Referent Gewerkschaftsleiter, Göge (Magdeburg).
- Neuhaldensleben, bei Wöster, Referent Lehrer Berg (Magdeburg).
- Wahlmühl, bei Häsel, Referent Lehrer Ahrens (Wahlmühl).
- Reichers, bei Wier, Ref. Amtsrichter Rothhorn (Groß-Neuhaldensleben).

Veranstaltungen im Kreise Wangleben.

Freitag, den 11. März, 20 Uhr.

- Neuenleben, Lokal Dremes, Redner Redakteur Dierckhoff.
 - Wormsch, Lokal Hempel, Redner Professor Schümer.
 - Wahlmühl, Lokal „Hofjäger“, Redner Gewerkschaftsleiter Kubner.
 - Neuhaldensleben, Lokal „Wanderer“, Redner Kreisleiter Jäger.
 - Wahlmühl, Lokal Häsel, Redner Genosse Weitz.
- Sonnabend, den 12. März, 20 Uhr.
- Wahlmühl, Lokal „Hofjäger“, Redner Genosse Kubner. — An-

Wie trommeln in der Altmark

In altmärkischen Kreise Gardelegen fanden am Mittwoch fünf große Kundgebungen der Eisernen Front statt, die durchweg Massenbesuch aufzuweisen hatten. Die Altmark ist immer noch der Hort der Reaktion. Die Nazis haben sich in diesem ausgesprochenen Agrarbezirk deshalb am ungehindertsten ausbreiten können, weil die Landarbeiterschaft dem unter wirtschaftlichem Druck der Herren von Ar und Galm stand, daß sie es nicht wagte, den Machtgeflüsten der Nazi-Gutsbesitzer entgegenzutreten. Wer sich in den vielen Dörfern der Altmark in irgendeiner Arbeiterorganisation betätigte, der flog am nächsten Tag aus seiner Arbeitsstelle, dem wurde die Werkwohnung gekündigt, der wurde der Not und dem Elend ausgeliefert.

Aber all diese Drangsalierungen haben die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei nicht hindern können, ihre Pflicht im Interesse der Arbeiterschaft zu tun. Es ist in den letzten Jahren getrommelt worden, unaufhörlich getrommelt, in den Landkreisen Gardelegen und Stendal, wie in den Kreisen Osterburg und Salzwedel. Überall sind — auch in kleinen Dörfern — sozialdemokratische Zwingburgen errichtet worden, deren Leiter fast täglich von Dorf zu Dorf eilen, Flugblätter auch in die entlegensten Gemeinden tragen, um neue Anhänger für die Sozialdemokratie zu gewinnen.

Die Eisernen Front hat diese Verheerung unter dem altmärkischen Landproletariat noch steigern können. Neue Mitkämpfer sind zu uns gestoßen, sie haben sich eingereiht, um an den Kämpfen um den Galsieg des sozialistischen Gebäulens teilzunehmen zu können. Wie fest der Gedanke des Sozialismus in den proletarischen Schichten und bei den Kleinbauern der Altmark verwurzelt ist, das beweisen die fünf großen Kundgebungen, die am Mittwoch abgehalten wurden.

In Gardelegen hatte am Dienstag unter ungeheurer Beteiligung die Vorführung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ stattgefunden. Genosse Willi Wegener benutzte diese Gelegenheit, um auf die Reichspräsidentenwahl hinzuweisen. Hitler muß geschlagen werden, war die Parole! Noch größer war der Besuch am Mittwoch, als die Eisernen Front in Gardelegen zu einer Kundgebung aufgerufen hatte. Ungefähr 1500 Einwohner füllten dichtgedrängt den großen Saal der „Neuen Welt“. Ein Fackelzug leitete die Veranstaltung ein. Sechs Hundertschaften der Eisernen Front, Reichsbanner, Sozialdemokraten, Gewerkschaftler und Arbeiterportier,

marschierten in Reih und Glied. Trommelwirbel und Fanfarenklänge erfüllten für kurze Zeit die Straßen der kleinen Stadt und riefen zur Entscheidungsschlacht: Schlagt Hitler!

In der Kundgebung, die mit einem flotten Marsch und dem Einholen der Kampfbanner der Eisernen Front unter dem begeisterten Beifall der Massen eingeleitet wurde, sprachen für die Arbeiterportier Redakteur Genosse Ellermann, für die Gewerkschaften der Sekretär des Gesamtverbandes Genosse Sammer und für das Reichsbanner und die Sozialdemokratische Partei Reichstagsabgeordneter Gustav Ferl. Aus allen Nebenklängen der Wille der Arbeiterschaft wider, alle Kraft aufzubieten, um am Sonntag Hindenburg zum Siege zu führen und nicht zu ruhen, bis Hitler und seine Bewegung niedergeworfen sind. Immer wieder wurden die Nebenklänge von dem Beifall der versammelten Massen unterbrochen. Nicht enden wollender Jubel setzte ein, als Genosse Ferl zum Schluss zum Ausdruck brachte, daß nach der Niederwerfung Hitlers die Massen erneut aufgerufen würden, um das republikanische Volkswort zu erneuern, um das Reich zu festigen, jenes Preußen, das heute noch unheimlich von all den Kläffern, die im Auftrag Hitlers und Hugenbergs Otto Braun und Karl Severing anzustellen haben.

Über 500 Besucher fand die große Kundgebung, die in Höhe stattfand. Auch hier fand der Fahnenmarsch den begeisterten Beifall der Masse, die gekommen war, um den Gewerkschaftler des Reichsbanners, den Genossen Ernst Wille (Magdeburg), zu hören. Auch in Höhe steht die Front. Adolf Hitler wird geschlagen!

In Köste sprach Genosse Köhler (Gardelegen), in Schöneberg Genosse Westphal (Gardelegen) und in Lindstedt Genosse Schape (Magdeburg). Auch in diesen drei Versammlungen herrschte Massenbesuch. Vor allem waren viele Kleinbauern erschienen. Hindenburg wird gewählt! Das war das Ergebnis der Versammlungen. In Köste verurteilten die Kundgebung der Eisernen Front zu führen. Als ein Landjäger auf die Straße ging, um diese Burschen zur Ordnung zu rufen, da ließ die feige Meute in alle Winde und ließ sich nicht wieder sehen.

In der Altmark wird in dieser Woche weitergetrommelt werden. Gefinnungsfreunde, Genossen und Genossinnen, rüffet die Lanen auf, besucht die Versammlungen der Eisernen Front! Laßt die roten Fahnen wehen! Am Sonntag wird Hitler geschlagen...!

Schließend Note Spielführer Magdeburg: „Nazi kriegt Drecks.“ Ein Spiel von der Eisernen Front von Franz Dierckhoff. Chemnitz, Lokal „Goldener Löwe“, Referent Bürgermeister Meier. Dörmig, Lokal Schrader, Referent Professor Schümer. Wolmirstedt, Lokal Zug, Referent Redakteur Dietrich.

Barleben.

Arbeiter-Nach- und Kraftfahrerverein Vorwärts, Sonnabend, den 12. März, 20 Uhr, Versammlung. — Kleingartenbauverein, Sonnabend, den 12. März, von 19 bis 21 Uhr, Fastenzeitabrechnung.

Burg.

Alle Funktionäre der Partei, des Reichsbanners und der Eisernen Front heute Freitag 9 Uhr wichtige Sitzung im „Volkshaus“. Besonders die Bezirksleiter der Partei und der Eisernen Front haben zu erscheinen. Das letzte Wort vor der Entscheidung fällt in der Kundgebung morgen Sonnabend im „Volkshaus“. Kein Republikaner darf fehlen. — Reichsbannerkapelle, am Sonnabend 19.30 Uhr mit Instrumenten im „Volkshaus“ zur Kundgebung. — Eine Mahnung an unsere Schüler! Wir fordern hiermit unsere Genossen und Schüler auf, ihr Schicksal am Sonntag nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden auszusuchen. —

Gommern.

Kinderfreunde, Freitag, städtisch Probe zur Jugendweihe und Mattheier. Groß-Titzerleben. Funktionärsabg. der Eisernen Front morgen Sonnabend 20 Uhr in den „Janja-Salen“.

Sohndobeleben.

Eisernen Front, am Sonnabend, den 12. März, begehen sich alle nach Sommerleben zur öffentlichen Kundgebung. Aufgänger 18.30 Uhr. Umarmung; Radfahrer 19 Uhr. Treffpunkt Lokal Coerd. — Das Volk im Kampf um das Reichspräsidentenwahl ist die Knaben- und Mädchen-Schule, Gr. Str. 2. Wahlzeit 19-18 Uhr. Es wird gebeten, nach Möglichkeit schon vormittags zu rasen.

Meiendorfer.

Öffentliche Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei morgen 20 Uhr im „Hofjäger“. Redner Kreisleiter Zoberman (Magdeburg). Sämtliche Einwohner sind willkommen. Diskussionsredner haben freie Aussprache. Herr Gustav Schulz ist hiermit öffentlich eingeladen. —

Neuhaldensleben.

Die letzte große Kundgebung vor der Wahl findet Sonnabend 20 Uhr im „Schützenhaus“ statt. Es spricht Oberbürgermeister Kenter (Magdeburg). Die Mitglieder der Eisernen Front sammeln sich auf den bekannten Plätzen, marschieren zum Gewerkschaftshaus, und von dort aus erfolgt mit Musik Punkt 19.30 Uhr der republikanische Umarmung zum Schützenhaus. Die Mitglieder der Eisernen Front befehlen die Ersatzplätze. —

Rüpfe.

Frauenabend Montag, den 11. März, 20 Uhr, bei der Genossin Stephan, Bergmannscheidung. Genossin Marie Krüger (Magdeburg) kommt. —

Wolmirstedt.

Öffentliche Versammlung Sonnabend, den 12. März, 20 Uhr in „Stadt Prag“. Referent Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg Thema: „Die Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl.“ —

W & M
Stoffe

aus

Baumwolle

Wolle

Seide



Wir eröffnen am 11. März um 11 Uhr
in Neuhaldensleben, Markt 11,
unsere hiesige

Fabrik-Verkaufsstelle

Sie kaufen bei uns
direkt ab Fabrik
Riesensortimente
Baumwollwaren, Woll- und Seidenstoffe in erprobter Güte

Beispiele aus unserem Sortiment:

- Linon von Mk. **0.35** an
- Frottierhandtuch von Mk. **0.45** an
- Crépe Caïd reine Wolle, in allen gangbaren Farben Mk. **1.20**
- Natté doppeltbreit, ganz vorzügliche Wollqualität Mk. **2.20**

W & M-Stoffe verbürgen Qualität

Vereinigte Textilwerke
Wagner & Moras AG. Zittau i.S.

Fabrik-Verkaufsstelle
Neuhaldensleben, Markt 11

beratt ist und Waffenhilfe für Hitler. Und die Arbeiter in den Betrieben werden in der Stunde der Gefahr nicht scheinrevolutionären Scharlatanen ins Kieffe Glied folgen, sondern auf die Stimme ihrer gewählten Vertrauensleute hören, die da fordern: Schlagt euern grimmigsten Feind, Hitler, w ä h l t H i n d e n b u r g ! —

Schließedes Referat

Das deutsche Volk liegt im Fieber. Überall ist große Not vorhanden. Nirdens ist eine Besserung zu sehen. Infolge der Hochschuttpolitik muß sogar noch mit einer Exportdrosselung gerechnet werden. Es kann angenommen werden, daß der Export um ein Drittel zurückgeht.

Es ist kein Trost für uns, daß es den andern Völkern ebenso ergeht. Wir leben in einem fehlerhaften Kreislauf, der uns nicht froh werden läßt. Durch

Lohn- und Gehaltsabbau, der gegen unsern Willen und trotz unserer Warnungen erfolgte, hat man auch noch den Inlandsmarkt gedrosselt und weitere Arbeitslose geschaffen.

Die Sozialdemokratie hat nichts unterlassen, den verderblichen Weg zu unterbinden. Sie hat das Volk zur Entscheidung aufgerufen,

das Volk aber hat versagt und die vielen Nationalsozialisten in den Reichstag geschickt.

In Süddeutschland beginnt man allmählich die Nazi-Giftkeime wieder auszuschneiden, weil die Helben dort auch von Wirtschaftsführern in ihrer Unfähigkeit und Verderblichkeit erkannt worden sind. In Preußen aber

findet die Suche immer mehr die Unterstützung der Großindustriellen.

Die Industriellen brauchen die Nazis zur Durchführung ihrer reaktionären Pläne. Sie begründen den Lohnraub damit, daß nur durch eine neue Kapitalbildung die Wirtschaft wieder angefeuert werden könnte. Schließend bewies an Beispielen aus der Nationalisierung, Technisierung und an Hand des ungeheuren Konzentrationsprozesses innerhalb der deutschen Industrie, wie immer ungeheures Kapital vorhanden war, und wo es geblieben ist.

Mit Milliarden sind gutgehende Betriebe aufgekauft und stillgelegt worden.

Dort ist jahrelang ungeheures Kapital vergeudet worden. Das Kapital ist fehlgeleitet worden, wir haben falsche Größenverhältnisse, 70 Prozent der Anlagen in der Schwerindustrie liegen tot, 80 Prozent nur sind vollbeschäftigt, 100 Prozent aber des investierten Kapitals müssen verginst werden.

Dann die großen Zusammenbrüche: Nordmole, Banken, Schultheiß-Kapellenbogen usw.

Das Reich mußte einspringen, um den vollen Bankrott zu verhindern.

Da kann es für uns keine andre Stellung geben, als die Verneinung einer solchen kapitalistischen Mißwirtschaft. Selbst Bürgerliche zweifeln schon in immer größerer Anzahl an der Nichtigkeit einer solchen Wirtschaft.

Darum geht der gegenwärtige Kampf.

Die deutsche Industrie hat mit den Nationalsozialisten eine Lebensversicherung abgeschlossen.

Die Millionen, die wir den Unternehmern in Industrie und Landwirtschaft an Subventionen zahlen, werden zum großen Teil den Nazis zugeschieben zum Kampfe gegen das deutsche Volk. Die Reichspräsidentenwahl ist in dem großen Ringen, das im Werden ist, nur ein Vorpostengeplänkel. Aber es muß gewonnen werden, um uns den Kampfeshoden für die größern Auseinandersetzungen zu erhalten.

Die Reaktion darf keinen Zettfieg erringen, weil sie dann versuchen würde, ihre Stellung unter Anwendung des schärfsten Terrors zu halten. Es ist eine blamable Sache, daß ein Mann wie Hitler, der in der Vorkriegszeit als lästiger Ausländer ausgewiesen worden wäre, in Deutschland sein Unwesen treiben darf. Und dieser Mann soll deutscher Reichspräsident werden, um die Republik abzuwürgen? Es soll ihm nicht gelingen, dafür sorgt die

Eiserne Front der Republikaner, deren Kampf mit der Reichspräsidentenwahl nicht beendet ist, sondern erst beginnt.

So giftig die Nationalsozialisten die Männer der Eisernen Front bekämpfen, so zähm, beinahe anständig bewegen sie sich gegen Thälmann. Sie wissen, was sie ihm zu danken haben dadurch, daß er der Eisernen Front die Stimmen wegzieht.

Die kommunistische Strategie arbeitet direkt auf den Sieg der Faschisten hin.

Die Moskauer geben sich dem Irrglauben hin, daß sie Hitler nach dessen Machtübergang wieder bezwingen können. Die Loxen haben aus ihrem eignen russischen Beispiel nicht gelernt, daß die Faschisten mit brutalsten Mitteln sich an der Herrschaft zu erhalten suchen würden.

Es ist nicht möglich, der Hitlerflut mit einem eignen Arbeiterkandidaten entgegenzuwirken.

Da aber dem Faschismus endlich einmal eine große Niederlage bereitet werden muß, war es notwendig, sich auf einen bürgerlichen Kandidaten zu einigen.

Es gibt keine andre Möglichkeit, Hitler zu schlagen, als durch die Wahl Hindenburgs.

Es gilt den gemeingefährlichsten Feind der Arbeiterklasse zu bekämpfen. Da werden alle andern Bedenken zurückgestellt. Jetzt gilt es nur:

Wo steht der Feind?
Der Feind, dahier.
Den Finger drauf.
Den schlagen wir!

Stürmischer Beifall dankte dem Referenten. Nach der einstimmigen Annahme der vorstehenden Entschließung schloß Kaufers nach kurzem Schlusswort die Rundgebung mit einem Hoch auf die Gewerkschaften und die Eisernen Front.

Die Blutvat von Breslau

Die Nationalsozialisten, die am Mittwochvormittag den gemeinsamen Feuerüberfall auf den Breslauer Sozialdemokraten Günther verübten, konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich haben sich die Mordhunden zu Gefinnungsfreunden aufs Land geflüchtet. Die bisher verhafteten Nationalsozialisten verweigern gegenüber der Polizei jede Aussage.

Am Donnerstagabend veranfaßten die in der Eisernen Front zusammengefaßten Verbände Breslans gegen den Naziterror eine maßvolle Rundgebung. Der sozialdemokratische Bürgermeister machte überbrachte Grüße des in der Klinik liegenden Parteifreundes Günther, der seinen Kameraden mitteilen ließ, daß ihn trotz seiner schmerzhaften Wunden der alte Kampfgeist besesse. Aus der Ansprache machte interessiert besonders die Mitteilung, daß sich die S.M. im Regierungsbezirk Breslau nachweisbar zu 88 Prozent aus früheren Kommunisten zusammensetzt.

Am Schlusse der Rundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der von dem Breslauer Polizeipräsidenten die sofortige Auflösung sämtlicher S.M.-Zelle und Strafen Häuser in Breslau gefordert wird, ferner ein Verbot der Verteilung nationalsozialistischer Flugblätter in Breslau und das Verbot einer für Sonnabend vorgesehen nationalsozialistischen Rundgebung mit dem Nennort der Zelle eines als Konkurrenzveranstaltung zu einer Feiern-Veranstaltung aufgezogen werden soll. Schließlich wird noch schärfstes Vorgehen der

Blutbesudelte Unschuld

Neue „Legalitäts“-Erklärungen der Nazis

Wir berichteten schon kurz von einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten, daß wegen des dringenden Verdachtes des Hochverrats am Mittwoch in Berlin der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeihauptwachmeister Hans Schulz (Wriefen) und die Buchhalterin Gertrud Müller festgenommen wurden. Die Angeschildigten waren überführt worden, sich Pläne der Polizeiunterkünfte, der Polizeiwachen und der Munitionslager beschafft und an maßgebende Stellen der Nationalsozialistischen Partei weitergeleitet zu haben. Eine noch nicht ermittelte Person, die der Gauleitung Berlin der Nationalsozialistischen Partei angehört, hat die Beschuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt.

Die Enthüllung der hochverräterischen Umtriebe in der Berliner Schutzpolizei hat nun jetzt die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei zu neuen „Legalitäts“-Erklärungen veranlaßt, in der die Mitteilungen des Berliner Polizeipräsidenten als „unbewiesene Behauptungen und Gerüchte“ bezeichnet werden. Angesichts des Sichhäufens der Nachrichten über illegale Vorbereitungen und Handlungen der Nationalsozialisten ist diese neueste Unschuldsbeteuerung der Nationalsozialisten nicht das Papier wert, auf dem sie steht. Man braucht sich nur der Vorgänge der dreilezten Tage zu erinnern und man weiß, was von solchen Wischen zu halten ist.

Drei Tage „Legalität“

In Greifswald wurden in der Nacht zum Dienstag die Büroräume der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ gestürmt. Die 18 Mann starke Wache wurde unter Anwendung von Waffen aller Art überwältigt, einer der Wächter wurde schwer verletzt. In der gleichen Nacht wurden die Fenster des Gewerkschaftshauses und einer kommunistischen Buchhandlung in Greifswald eingeschlagen. Ebenso wurde in Barth die Fenster Scheiben der Filiale einer sozialdemokratischen Zeitung zertrümmert.

In Pirmasens und Ludwigshafen wurde eine nationalsozialistische Bombenfabrik ausgehoben. Mehr als 80 Bomben und eine große Anzahl Patete mit Sprengstoff wurden beschlagnahmt. Leiter der Bombenfabrikation war der Sturmführer der pfälzischen S.M. und S.S., Theodor Gile. Die andern verhafteten Täter sind ebenfalls Nationalsozialisten.

In Breslau schossen am Mittwoch nationalsozialistische Flugblattverleiher den Sozialdemokraten Hermann

Günter über den Haufen, weil er die Annahme von Flugblättern verweigerte und die Verteiler zum Verlassen seines Hauses aufforderte. Günter erhielt nicht weniger als sieben Schüsse in Arm, Brust und Knie.

In Berlin wurde das Hochverratskomplott bei der Schutzpolizei aufgedeckt. Ein Angehöriger der Gauleitung der Nazipartei hat einen Polizeileutnant und einen Polizeiwachmeister veranlaßt, bestimmte Pläne an die Nazis auszuliefern. Bei den Verhafteten wurden derartige Pläne gefunden. Sie sind geständig, sie für die Nazis entworfen zu haben.

In Pommern im Ruhegebiet veranlaßten die in dem dortigen „Schlageter-Heim“ untergebrachten S.M.-Zelle eine Wüste Schießerei, bei der der Chauffeur des zufällig in der Nähe befindlichen Autos des Polizeipräsidenten Webers getötet wurde.

Diese Aufzählung umfaßt, wie schon gesagt, nur die wichtigsten Vorkommnisse aus den letzten drei Tagen. Sie könnte um Dutzende vermehrt werden, aber sie genügt bereits, um die „legale“ Nazipartei zu charakterisieren.

Wie der Hochverrat entdeckt wurde

Hierzu wird uns aus Berlin noch geschrieben:

Die Umtriebe der drei Hochverräter wurden dadurch entdeckt, daß sie sich zur Erlangung der einzelnen Pläne an Schutzpolizisten herangemacht haben mit dem Erfuchen, ihnen bestimmte Pläne auszuhändigen. Die betreffenden Beamten haben aber Verdacht geschöpft und ihrer vorgelegten Dienstbefehle Meldung erstattet. Verlangt wurde unter anderem die Ausständigung von Plänen, welche die Lage der Wachen sowie die Lage der Fernsprechanlagen und Alarmapparate enthielten. Eine bei dem Polizeileutnant Lange durchgeführte Hausung war erfolgreich. Es wurden mehrere Pläne der genannten Art im Bett verdeckt aufgefunden.

Bei dem Verhör erklärte Polizeileutnant Lange, daß Informationen vorgelegt hätten, wonach das Reichsbanner einen Sturm auf die Polizeiwachen (!) geplant habe, und daß die Beschaffung der Pläne nur als eine Abwehrmaßnahme der Nationalsozialisten anzusehen wäre. Lange hat zugegeben, daß er zu seinem Vorgehen durch eine führende Persönlichkeit aus der Hedemannstraße, dem Hauptquartier der Berliner Nazis, veranlaßt gewesen sei, jedoch habe er den Namen vergessen! Die angeschuldigte Gertrud Müller ist die Braut des gleichfalls beschuldigten Schutzwachmeisters Schulz (Wriefen) und war bisher im Schraderverband als Buchhalterin tätig. Sie hatte die Weiterleitung der Pläne übernommen.

Es steht fest, daß bisher drei bis vier Pläne von Polizeiunterkünften bezw. Waffenlagern schon in die Hände der Verführer gelangt sind und auch von Gertrud Müller an die bewußte nationalsozialistische Person in der Hedemannstraße abgeliefert wurden. Gegen die Beschuldigten wird ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Nach der nationalsozialistischen Person aus der Hedemannstraße wird noch gefahndet.

Breslauer Gerichtsbehörden gegen die nationalsozialistischen Mordhandlanten verlangt.

Ein für Sonnabend abend von den Breslauer Nazis geplantes Fackelzug, der von der Polizei bereits genehmigt war, wurde am Donnerstag von dem Breslauer Regierungspräsidenten verboten. Der unmittelbare Anlaß zu diesem Verbot ist in den nationalsozialistischen Bluttaten zu suchen.

Die Eisernen im Wahlkampf

16 000 Versammlungen und Kundgebungen

Die in der Eisernen Front vereinigten Organisationen halten in den letzten drei Tagen vor der Reichspräsidentenwahl im ganzen Reich nicht weniger als 16 000 Versammlungen und Kundgebungen ab. Die Zahl der Menschen, die von der antifaschistischen Propaganda täglich erfasst werden, beziffert man auf 1½ Millionen.

In Berlin und Umgebung sind allein 1000 republikanische Werbelokationen unterwegs. Reichsbannerleute belegen die Häuser systematisch mit Flugblättern.

Weitere Erklärungen für Hindenburg

Die führenden Geschichtsforscher an Deutschlands Hochschulen erlassen heute einen Aufruf zur Wiederwahl des bisherigen Reichspräsidenten von Hindenburg.

In einem offiziellen Aufruf der bayrischen Regierung an das bayerische Volk werden alle Bayern ohne Unterschied der Konfession, des Alters und des Standes aufgefordert, Hindenburg treu zu bleiben.

Verhaftete Strachmacher

In der Nacht zum Freitag wurden in Berlin 120 Personen verhaftet. Es sind in der Hauptsache Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich gegen Polizeiverordnungen vergangen haben bzw. in Schlägereien verwickelt waren. Größere Zusammenstöße waren jedoch nicht zu verzeichnen.

Ausgerechnet Eugenewberg

Die Eugenewbergpresse verbreitet auf Veranlassung ihres Herrn Gebieters ein von diesem erfundenes „Gerücht“, nach dem die Wahlpropaganda für Hindenburg aus Reichsmitteln bestritten werden soll.

Die Reichsregierung hat dieses „Gerücht“ dementieren lassen, vornehm und zurückhaltend, ohne zu sagen, daß der Mann, der die Reichsregierung durch die Fabrikation von „Gerüchten“ in der Öffentlichkeit verdächtigen will, dem Reich nicht weniger als 25 bis 30 Millionen Mark schuldig ist. Er ist also besonders berufen, sich um die Finanzangelegenheit der Reichsregierung zu kümmern bzw. sie zu verächtigen.

Völkerverbund für China

Zu dem Resolutionsentwurf über den Konflikt im Fernen Osten, der am Freitagvormittag in der Generalkommission für die Völkerverbunds-Vollversammlung vorbereitet werden soll, kann man ein brauchbares Kompromiß der in der Generaldebatte herborgereichten Auffassungen sehen. Wie stets hängt auch hier die Wirkung einzig von der Ausführung ab.

Ein prinzipieller Teil des Entwurfs erinnert an die obligatorischen Bestimmungen des Völkerverbundes über die territoriale Unverletzlichkeit der Mitgliedsstaaten und des Zwanges zur friedlichen Regelung von Konflikten. Ferner macht er sich die

Angültigkeitserklärung jeder Gewaltentziehung

zu eigen und versichert, daß es dem Pakt widerspreche die Regelung des Konflikts mit militärischem Druck eines der Teile zuzulassen. Der praktische Teil des Entwurfs sieht ausdrücklich für den gesamten Konflikt unter Bezugnahme auf die Vermittlungs- und Zwangsmöglichkeiten des Artikels 15 die Einsetzung einer Kommission aus 19 Mitgliedern vor, nämlich dem Präsidenten Gromans, den 12 Staatsmitgliedern außer den Parteien und sechs gemein zu wählenden Mitgliedern, welcher Kommissionsvollmacht übertragen wird.

1. über die Einstellung der Feindseligkeiten und den Abbruch von Regelungen für den Rückzug der japanischen Truppen aus Shanghai zu berichten,

2. die Ausführung der Ratsbeschlüsse über die Räumung der Mandschurei zu überwachen,

3. die Abkommensentwürfe für die Vollversammlung zur Regelung des gesamten Konflikts vorzubereiten,

4. im Bedarfsfall die Einberufung des Haager Gerichtshofs vorzuschlagen,

5. gegebenenfalls den für die Parteien verbindlichen Schlußbericht aufzusetzen,

6. jede notwendig erscheinende dringende Maßnahme zu ergreifen und

7. der Vollversammlung einen ersten Bericht spätestens bis 1. Mai vorzulegen.

Die Vollversammlung bleibt in Bereitschaft. Ihr Präsident kann sie zu jedem gewünschten Zeitpunkt zusammenberufen.

Wie zu erwarten war, widersehen sich die Japaner der Erfassung des gesamten Konflikts wie der bedingungslosen Räumung und dem Ausschluß der direkten Verhandlungen Japans mit China. Auf chinesischer Seite fühlt man sich dagegen befriedigt. Die Ratsmacht und die neutralen Gruppen beurteilen den Entwurf als lokale Erfüllung des Völkerverbundespakts.

Ein Gasolin-Schiff in Flammen

Aus Manila auf den Philippinen wird gemeldet, daß das Frachtschiff Kalumaru, das mit einer Ladung Gasolin unterwegs ist, durch Kollision mitgetreift hat, daß an Bord Feuer ausgebrochen sei.

Ein amerikanischer Zerstörer ist deswegen sofort zur Hilfeleistung ausgelaufen. Das Frachtschiff, das sich zwischen Singapur und Hongkong befindet, soll 40 Mann an Bord haben.

Notizen

Kiel: Naziblatt verboten. Der Oberpräsident der Provinz, Schleswig-Holstein hat die in Kiel herausgegebene nationalsozialistische Wochenchrift „Der Volkstempel“ für die Zeit vom 11. bis einschließlich 24. d. M. verboten.

Briands Begräbnis auf Staatskosten. Die französische Kammer und der Senat haben am Donnerstag den von der Regierung beantragten Kredit von 300 000 Frank für das Begräbnis Briands bewilligt.

Remelstret vor neutralem Schiedsrichter? Der Remelstret wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht durch den Haager Gerichtshof, sondern durch einen neutralen Schiedsrichter entschieden werden. Das Verfahren vor dem internationalen Gerichtshof würde sich zu langwierig gestalten. Bisher wurden der Staatspräsident von Finnland, der König von Schweden und die Königin von Holland in Aussicht genommen.

Coofs Nachfolger. Als Nachfolger des verstorbenen englischen Bergarbeiterführers Coof wurde mit 136 000 Stimmen gegen 132 000 Stimmen Ebbys Edwards zum Sekretär des Bergarbeiterverbandes gewählt. Edwards ist 1884 geboren und war bereits mit 12 Jahren im Bergwerk tätig.

Nationalistenrabau auch in Frankreich. Royalistische Rowdrö führten am Dienstagabend eine Friedenskundgebung in Arles bei Marseille, in der ein Fräulein Berlin aus Stuttgart sprechen sollte. In dem Versammlungsort kam es zu einer heftigen Schlägerei, so daß die Veranstalter die Versammlung aufheben mußten. Auf der Straße wurde die Schlägerei fortgesetzt. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Die Polizei verhaftete einen Royalisten.

Geld von Paris nach Prag. Die französische Kammer bewilligte bei Stimmenthaltung der Sozialisten und Radikalen einen Gesetzentwurf über eine Staatsgarantie für eine 600-Millionen-Anleihe an die Tschechoslowakei.

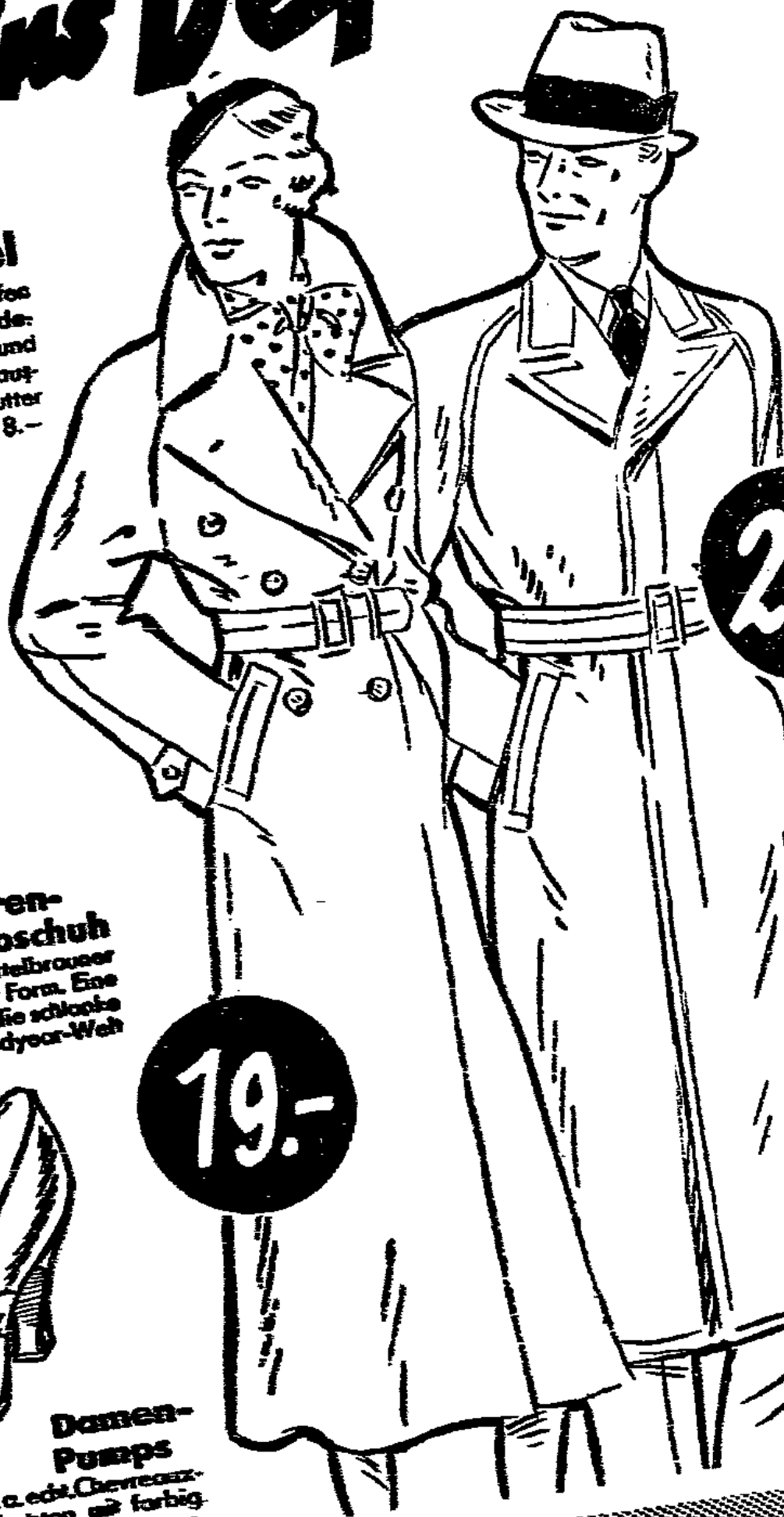
Spaniens Haushaltplan verabschiedet. Die spanische Kammer nahm den Staatshaushalt für das laufende Jahr an. Das Gehalt des Ministes als Präsident des Geschäftlichen Gerichtshofs wurde gestrichen, da Spanien als Laizstaat auch in Ehe- und Scheidungssachen nur die Zivilgerichte anerkennt. Der Ministerpräsident gab im Verlauf der Kammer Sitzung eine entsprechende Erklärung ab.



Kommen Sie alle ins Defaka-Haus

Gabardine - Mantel

aus reiner Wolle, imprägniert, mit tiefen herrenmäßigen Stoffbesätzen und serdenärer Rückenpaste in den Farben sport und marine, vorrätig in allen Größen. Mit aufknöpfbarem kamelhaarartiges Wollfutter und Öleinsage. — Mehrpreis RM. 8.-



29.-

Herren-Gabardine Mantel

aus reiner Wolle, mittelsch. z. Qual., gut Verarbeitung, z. T. aus unserer eigenen Fabrik, hohe Strapazierfähigkeit; tadellose Abfütterung m. Kunstseide (wie bei bedeutend teureren Mänteln), auch das Ärmelfutter aus Kunstseide Vorrätig als Slipon u. Raglan in den Farben mode und blau.

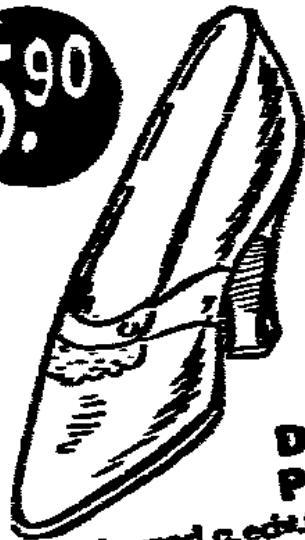
7.90



Herren-Halbschuh

z. schmeig. Boxcollider in mittelbrauner Farbe, in eleg. schalenförmiger Form. Eine schlichte Ziersepperei betont die schicke Linie des Modells. Orig. Goodyear-Weh

5.90



Damen-Pumps

reizend Frühjahrsmod. u. edel. Chevreauzleder, in erod. braun. Farbton, mit farbig weißgeprägelter Blau-weiß mit Reptilienm. UV-Absatz. Spongenschuhe i. gleich Aufst.

19.-

der
Frühjahres-Einkauf 1932
Sorgenbefreiend
durch unsere
zeitgemäße Billigkeit!

DEFAKA

Otto-von-Guericke-Strasse 92/93

Schlagt den Faschismus!

Vorwärts, zum Sturm!

Die Entscheidungstunde ist da! Wenige Stunden nur trennen uns von dem großen Aufmarsch der Wähler. Niemals hat es in der Nachkriegszeit eine bedeutungsvollere Wahl gegeben, wie diese. Von der Entscheidung der Wählerschaft hängt nicht nur ab, wer in den nächsten 7 Jahren Reichspräsident sein soll. Die Wähler entscheiden sich entweder für die Freiheit oder für die Despotie.

Die Sozialdemokratie kämpft für Republik und Demokratie

Sie kämpft gegen Hitler, gegen Faschismus. Sie will die arbeitende Bevölkerung und darüber hinaus das deutsche Volk bewahren vor der Herrschaft einer Partei, die ihre ganze Agitation auf Lüge und ihre Politik auf Betrug eingestellt hat. Die Sozialdemokratie ruft die Massen auf. Sie sollen mit der Sozialdemokratie für die Erreichung unserer Ziele kämpfen.

Jeder, der seinen nüchternen Verstand sprechen läßt, muß erkennen, daß am 13. März nur durch eine Parole der Sieg der Nationalsozialisten verhindert werden kann, durch

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg-Anhalt

F. A.: Gustav Ferl

die Wahl Hindenburgs

Wir fordern unsere Wähler auf, reißlos der Parole der Partei zu folgen und für Hindenburg zu stimmen. Wir erwarten von unsern Funktionären und Parteimitgliedern, daß sie bis zur Stunde der Wahl und am Wahltag ihre ganzen Kräfte in den Dienst der Erreichung des Zieles der Sozialdemokratie stellen.

Hitler muß geschlagen werden

Hitler ist der Repräsentant des deutschen Faschismus. Hitler will politische und soziale Errungenschaften, die Freiheit überhaupt, vernichten. Die Nationalsozialisten wollen das deutsche Volk und vor allen Dingen die deutsche Arbeiterklasse knechten.

Von der Entscheidung des 13. März hängt es ab, ob es in Deutschland zum Bürgerkrieg kommt oder nicht. Wir wollen keinen Bürgerkrieg. Darum soll das Volk am 13. März gegen Hitler entscheiden. Darum soll die ganze Kraft der Partei bis zum Wahltag eingesetzt werden.

An die Arbeit!
Wir werden es schaffen!
Wir werden siegen!

flation und Entwertung aller Ersparnisse und Gehälter sein. Auch die Erwerbslosenfürsorge wäre damit vernichtet. Um solche Katastrophen zu verhindern, werden die Angeestellten am Sonntag für Hindenburg stimmen.

Bezirksmeister Günther vom Deutschen Bezirksmeisterverband wies in seinen Ausführungen auf die Gefährdung der Angeestelltenversicherung durch die Wahl Hitlers oder Thälmanns hin. Geldentwertung bedeutet Entbehrung und Entwertung aller von den Angestellten für das Alter eingezahlten Beträge. Das müsse verhindert werden durch die Wiederwahl Hindenburgs.

Im gleichen Sinne verbreitete sich auch Ingenieur Cruse vom Bund der technischen Angestellten und Beamten. Auch er warnte vor falschen Handlungen und betonte, daß Ruhe und Ordnung in der Zukunft nur durch die Wahl Hindenburgs gewährleistet seien.

Stahlhelm gegen Hindenburg

Ausschluß eines Hindenburg-Anhängers

Aus Krefeld wird berichtet, daß eine Ortsgruppe des Stahlhelms einem Mitglied folgendes Schreiben hat zugehen lassen:

Laut Befehl des ersten Gauführers sind Sie aus dem Stahlhelm ausgeschlossen, da Sie durch Ihre Unterschriftsleistung unter den Hindenburg-Aufruf am 3. d. M. eine das Ansehen des Bundes der Frontsoldaten schädigende Haltung eingenommen haben.

Das Mitglied des Stahlhelms, an das dieses Schreiben gerichtet wurde, hat mit folgendem Brief geantwortet:

Ich halte diese Ausschließung unter der Begründung, eine das Ansehen des Bundes der Frontsoldaten schädigende Haltung eingenommen zu haben, für ganz unmöglich. Ich habe bisher nicht gewußt, daß der Stahlhelm eine einseitige politische Bindung vorschrieb. Es ist unglaublich, daß der Stahlhelm ein Mitglied ausschließen will, weil es in einem Ehrenwort stehenden seine Stimme gibt.

Im dem Schlusse des Briefes wird betont, daß der Ausschluß eines Mitgliedes unter der erfolgten Begründung einem Ausschluß des Feldmarschalls gleichkäme und deshalb nicht anerkannt werden könne.

In den zweiten Kreis dein Kreuz Reichspräsidentenwahl

Theodor Duesterberg Oberstleutnant a. D., Halle a. d. Saale	<input type="radio"/>
Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	<input checked="" type="radio"/>
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	<input type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Hamburg	<input type="radio"/>
Adolf Gustav Winter Betreiberanwalt, Großjena bei Naumburg a. d. Saale	<input type="radio"/>

Staatsform oder ein Staatsleiter sei an der übergroßen Not des Volkes schuld, sondern der Krieg, der Deutschland und auch andere Staaten mit ungeheuren Schulden belastete. Daher die Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in allen Kulturländern. Hindenburgs Wiederwahl gäbe die Hoffnung, daß auch diese schwere Zeit überwunden würde.

Entschieden wandte sich der Redner gegen die Kandidaturen Hitler und Thälmann. Die Wahl solcher Kandidaten würde jedes Vertrauen zu Deutschland untergraben und unsere Währung aufs stärkste erschüttern. Die Folge müsse Zin-

Das Reich des Anheils

Gewerkschaften aufgelöst - Versicherungsweisen aufgehoben

300 000 Beamte abgebaut

Im Versprechen sind die Nazis groß. Sie versprechen jedem alles mögliche. Schadet nichts, wenn sich manche Versprechungen miteinander nicht reimen. Man ist doch nicht verpflichtet, auf dem Lande zu erzählen, was man in den Städten den Arbeitslosen sagt, und der Arbeiterschaft mitzuteilen, wofür man sich bei den Unternehmern verpflichtet. Viele Nazi-Anhänger würden aber stutzig werden, könnten sie Einblick in die für die Parteireferenten bestimmten Richtlinien bekommen, aus denen sonst nur je nach Bedarf ein-

führung der Schlichtungsverfahren bei Differenzen. Hierbei gibt es nur Entscheidung auf ja oder nein, sowie Ueberweisung zur Entscheidung an den Präsidenten.

Streike sind durch das Gesetz verboten

Das Schicksal der Sozialversicherung ist für Arbeiter und Angestellte eine brennende Frage. Die Richtlinien sagen darüber:

„Es ist ohne weiteres zu behaupten und nachzuweisen, daß die Sozialversicherung, wie sie sich uns in der gegenwärtigen Form zeigt, eine Geburt des Marasmus ist, welche klassenfördernd und volkschädigend wirkt.“

Daher im Dritten Reich:

„Aufhebung des gesamten Versicherungswezens außer der Haftpflichtversicherung (so soll die Unfallversicherung umgetauft werden), welche nach nationalsozialistischen Grundfäden umgeformt werden muß.“

Die Arbeitslosigkeit wird beseitigt — durch die „planmäßige Rückführung der Arbeitslosen in die Landwirtschaft.“ Es wird „der Weg über die Arbeitsdienstpflicht beschritten. Vorher ist 4-jähriger Drill in Kasernen mit Schulung für die zukünftige Arbeit durchzuführen.“

Es wird auch für die Beamten gefordert: „Das Beamtenrecht tritt erst nach 12-jähriger erfolgreicher Tätigkeit und erwiesener Geeignetheit ein. Eine geistige und körperliche Auslese der Beamenschaft ist dringendes Erfordernis. Hier ist

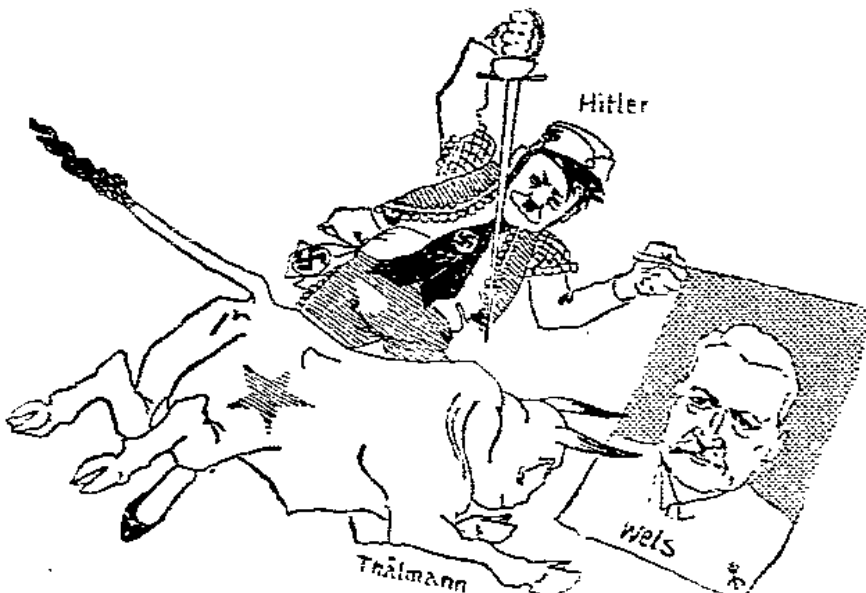
ein Abbau von mindestens 300 000 Beamten ins Auge gefaßt

Erzählen das die Nazi-Redner, wenn sie zu den Beamten sprechen?

Und nun zur Frage: „Reparations- und Tributverpflichtung.“ Zunächst klingt es energisch: „Ablehnung der Tribut- und Zinsknechtschaft ist Bedingung unter Aufröhlung der Kriegsschuldlüge, wodurch der Versailles-Friedensvertrag fallen muß.“ Aber „es herrscht kein Zweifel darüber, daß dieser wichtigste Fragenkomplex nicht am ersten Tage der legalen Wachttergreifung Gegenstand der Beratung sein kann, sondern vielmehr muß auch hier ausschließlich nur nach Zweckmäßigkeitsprinzipien verfahren werden... Auf alle Fälle ist danach zu trachten, immer wieder Zeit zu gewinnen, bis Deutschland besser und besser wehrfähig ist.“

Da anzunehmen ist, daß die Verringerung der Wehrfähigkeit im Dritten Reich immer fortschreiten würde, so wird wohl von den Versprechungen, Deutschland von allen äußeren Lasten zu befreien, nur dies bleiben: „immer wieder Zeit zu gewinnen!“

Die kommunistische Parole



„Der Hauptstoß ist gegen Wels zu richten!“

„Karte Fahnne“ vom 9. März 1932

zelne Kofinen zur Propaganda bekanntgegeben werden. Hier einige Kostproben aus den „Richtlinien der nationalsozialistischen Wirtschaftsorganisation“:

Der nationalsozialistische Staat wird eine „organisch aufgebaute“ Wirtschaftsorganisation haben: die Stände-kammern, über denen „der Wirtschaftsführer oder Wirtschaftspräsident steht, welcher von Staats wegen unter Garantie der nationalsozialistischen Bewegung eingesetzt wird“. An der Spitze der Reichswirtschaftsrat, bestehend aus dem Präsidenten, Wirtschaftsführer und der Vertretung der Ständekammern. „Gewerkschaften sind dabei nicht vertreten, weil solche keine Existenzberechtigung mehr haben, da durch die Fachgruppen (in den Ständekammern) die drei Erwerbsgruppen, nämlich Unternehmer, Angestellte und Arbeiter, schon erfasst worden sind.“ Streitigkeiten werden auf die einfachste Weise beglichen: „Durch-

Denkende Menschen wählen Hindenburg. Sie zeichnen ihr Kreuz in den zweiten Kreis, hinter den Namen Hindenburg.

Postbeamte für Hindenburg

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V., Bezirksverein Magdeburg, hielt seinen 28. Bezirkstag im „Artushof“ ab. In der zahlreich besuchten Vollversammlung sprach Verbandssekretär Fried (Berlin) über die beamtenpolitische Lage. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

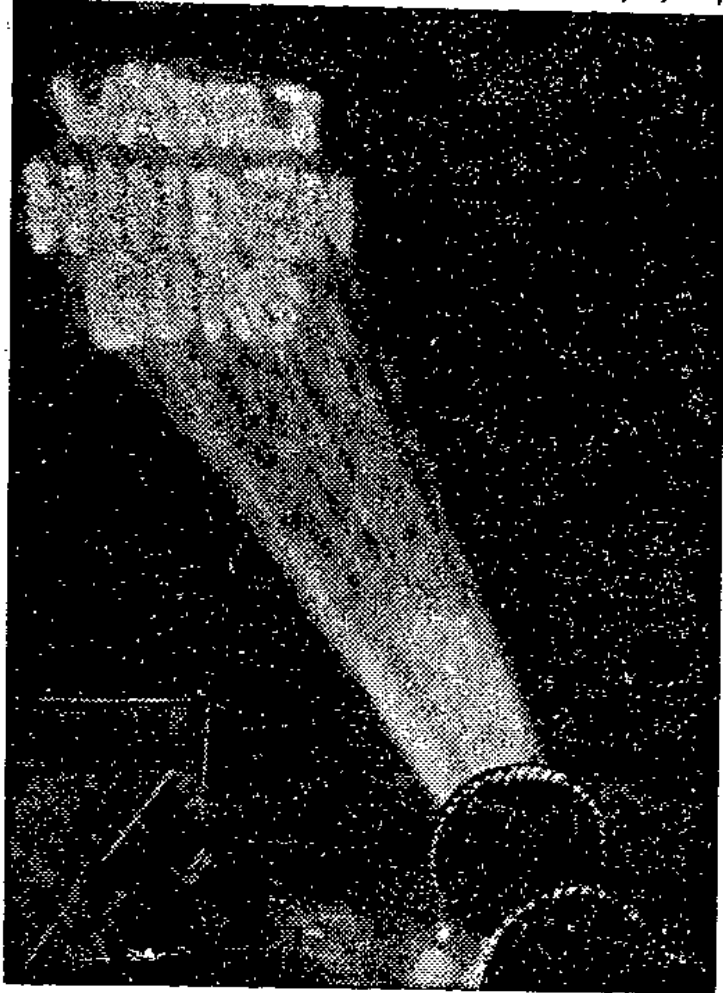
Der Bezirkstag richtet an die Mitglieder die Aufforderung, mit allen Kräften die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg zu unterstützen. In der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erblicken die Versammelten einen Entscheidungskampf um den demokratischen Volksstaat. Sie halten es für ihre Pflicht, entsprechend dem geleisteten Treueid, in der Stunde der Gefahr zur Verfassung und zur Republik zu stehen.

Die Angestellten zur Reichspräsidentenwahl

Bei einer Versammlung der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei den Behörden, Versicherungen und Banken in Magdeburg sprach Verbandsvertreter Bach vom Zentralverband der Angestellten über die Wahl des Reichspräsidenten. Der Redner behandelte ausführlich die Nachbefugnisse des Reichsber-

kämpfs und seiner Sonderstellung in der Verfassung. Der heutige Reichspräsident, so führte der Vortragende aus, habe dieses hohe Amt mit Würde und in Pflichterfüllung verrichtet, getreu der von ihm beschworenen Verfassung. Das müsse auch von den politischen Gegnern anerkannt werden. Nicht eine

Wahlwerbung mit Wolkenschrift



Neuartige Lichtwagen

werden jetzt vom Hindenburg-Ausschuß in Berlin dazu benutzt, um auf den nächtlichen Himmel in Nietenlettern die Wahlparole zu schreiben.

Erpressung mit Todesfolge

Das Altonaer Schöffengericht verurteilte im Schnellverfahren einen 23jährigen Melker namens Bedekind wegen schwerer Erpressung im Rückfall zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus.

Bedekind war erst am 2. März nach Verbüßung einer viermonatigen Gefängnisstrafe wegen des gleichen Delikts entlassen worden und hatte bereits am nächsten Tage wieder zwei Briefe mit Morandrohung, in denen er große Summen forderte, an zwei Kaufleute in Hamburg und Altona geschickt.

Bedekind, der auf dem Postamt verhaftet werden konnte, als er eine der Sendungen in Empfang nehmen wollte, war voll gefändig und will aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

Mit Süßigkeiten ins Freie gelockt

In einer Schrebergartenanlage bei Rodslowitz in Oberschlesien wurden zwei Mädchen im Alter von sechs und sieben Jahren bewußtlos aufgefunden. Das jüngere Mädchen blutete aus Ohren und Nase.

Die Kinder waren von einem Unbekannten mit Süßigkeiten ins Freie gelockt und dort mißbraucht worden. Das ältere Kind hatte von dem entmenschten Wüstling einen Schlag mit einem Holzschiff auf den Kopf erhalten. Es hat dadurch einen Bruch der Schädelkapsel erlitten.

Die Frau auf der Straße niedergestochen

Das Krefelder Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Johann Busch wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Busch war, nachdem er aus dem Zuchthaus entlassen worden war, zu Ehren gekommen, daß seine Frau sich während seiner Abwesenheit für einen anderen Mann interessiert hatte. Von Eifersucht getrieben, machte Busch deshalb seiner Frau Vorhaltungen, was die Frau eines Tages veranlaßte, das Haus ihres Mannes zu verlassen und zu ihren Eltern überzusiedeln. Am 18. Januar lauerte Busch seiner Frau auf. Es kam auf

Internationaler Rauschgiftschmuggel

Verhaftung im „Rheingold“-Express - Morphinum und Heroin nach China

Auf dem Hauptbahnhof in Mannheim wurde aus dem „Rheingold-Express“ heraus der griechische Bankier Eliopolous verhaftet. Eliopolous kam von Rotterdam und wollte in die Schweiz. Die Unterbrechung der Reise in Mannheim geschah auf Grund der Ermittlungen und auf Veranlassung des Rauschgiftbezernates der Berliner Kriminalpolizei.

Auch die Verhaftung des Gracios war im Zuge, und zwar im Birsch-Berlin-Express, erfolgt. Die Vernehmung des Verhafteten bot Anhaltspunkte genug, um der gefährlichen Sache, die des Gracio betrieb, näher auf den Grund zu gehen.

650 Kilogramm Heroin und 250 Kilogramm Morphinum wurden beschlagnahmt.

Gleichzeitig wurde in Hamburg ein gewisser Veier verhaftet, der Mittelsmann zwischen den Rauschgiftkäufern in Europa und Asien und den europäischen und amerikanischen Lieferanten, ferner in Berlin, der afghanische Staatsangehörige Mos, dessen Name übrigens noch nicht einwandfrei festgestellt und schließlich, in Paris, der griechische Staatsangehörige Gurebides.

Trotz dieser Verhaftungen mußte das Berliner Rauschgiftbezernat konstatieren, daß der internationale Rauschgiftschmuggel

in größerem Ausmaß weitergeführt wurde. Aus bei Mos beschlagnahmten Papieren wurde der Schluß gezogen, daß ein Schiffeinsatz mit größeren Quantitäten Heroin von Hamburg nach Tientsin in China abgegangen sein muß.

In China sollte das Gift an den Mann oder, besser gesagt, ins Volk gebracht werden. Mit hohem Gewinn natürlich. Schon lange machen sich die internationalen Rauschgiftkapitalisten auf Kosten der Armen in China,

die sie bewußt ins Verderben führen, reich. Ebenso wie in Ägypten ist auch im fernen Osten die Rauschgiftsuche zu einer wirklichen Not des ausgebeuteten und begreiflicherweise nach Befähigungsmitteln lujdenden Volkes geworden.

Nun suchte man nach dem Finanzier der Bande. Aus den bei des Gracio, Mos und Gurebides aufgefundenen Papieren ging hervor, daß der Bankier der Griechen Eliopolous zu sein schien. Eliopolous unterhält in Athen und in Paris ein Bankgeschäft. Die ausländischen Behörden wollten zuerst nicht zur Verhaftung schreiten, da ihnen das Belastungsmaterial noch nicht ausreichend erschien.

Die Suche nach dem Lindbergh-Babn

Ein Zollbeamter teilte der Polizei von New Jersey mit, daß er bei der Abfahrt des Dampfers Bergenford ein blondes Kind, also vielleicht das Kind Lindberghs, bemerkt habe.

Auf Grund dieser Meldung eruchten die amerikanischen Behörden alle englischen und französischen Hafensbehörden, die ankommenden Schiffe streng zu überwachen.

Zeppelin fliegt nach Südamerika. Das Luftschiff Graf Zeppelin wird erstmals am 20. März, 23.30 Uhr, seine erste Fahrt nach Südamerika antreten. Diese Fahrt dient hauptsächlich der Post- und Frachtbeförderung.

Haideheil-Vorunterjudung. Auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin die Voruntersuchung gegen den früheren Verleger und Generaldirektor Guido Haideheil und den Danathant-Abteilungsleiter Schneider eröffnet.

450 Einbrüche. In Münster in Westfalen wurde der Einbrecher Wilhelm Mattner aus Koesfeld verhaftet. Mattner werden nicht weniger als 450 Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt.

Ein Radltanz im Gerichtssaal

Die 11jährige vielfach bestrafte Anna Maise, die wegen Ladendiebstahls im Rückfall angeklagt war, begann in der Verhandlung in Berlin, als der Vorsitzende ihr das lange Strafregister vorhielt, zu tanzen, riß sich plötzlich die Sachen vom Leibe und führte, laut schreiend, auf einem Stuhl halbenblößen einen Tanz auf, bis die Wachtmeister sie nach Hebermessen des Mantels abführten.

Nachdem sie gezwungen worden war, sich wieder zu bekleiden, wurde sie von neuem vorgeführt und zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte in einem Pelzwarengeschäft ein Bündel Pelzschmangfelle im Werte von 1500 Mark verschwinden lassen.

Gericht streng gegen Kinderauslagen

Der frühere Güterhofzer Erzieher Mehen wurde vom erweiterten Potsdamer Schöffengericht von der Anklage freigesprochen, sich gegen mehrere ihm anvertraute Knaben sittenwidrig vergangen zu haben.

Das Gericht konnte sich auf die Kinderauslagen hin nicht zur Verurteilung entschließen. Der Staatsanwalt hatte wegen dreier Fälle eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten beantragt.

Eine halbe Million auf dem Fensterbrett

Einer von Paris nach Cannes reisenden Engländerin wurde im Zug ein Perlenhalsband im Werte von einer halben Million Frank gestohlen. Die Engländerin hatte das Halsband des Nachts auf dem Fensterbrett des von ihr besetzten Schlafabteils gelegt.

Als der Diebstahl am nächsten Morgen vor der Ankunft in Cannes entdeckt wurde, fand eine genaue Durchsuchung der Reisenden statt, die jedoch ergebnislos verlief. Die Polizei vermutet, daß der Diebstahl von einer internationalen Bande verübt worden ist.

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Immer mit der Ruhe, Herr!“ jagte er ohne besondere Unterwürfigkeit. „Ich kann da nichts dafür, und so schlimm ist die Sache ja nicht. Schließlich ist es ja auch mein Wittageßen, nicht wahr?“

„Aufpassen will er wohl auch noch, der Flegel! Warum antworten Sie denn nicht, wenn ich Sie frage, was Sie hier zu suchen haben? Nehmen Sie Ihr Taschentuch, wenn Sie überhaupt etwas besitzen und putzen Sie gefälligst die Schweimeerei auf, verstanden? Und dann nicht wie raus!“

Nun riß Thomas Hammer auch die Geduld. „Ich lasse mich von Ihnen nicht beschimpfen, merken Sie sich das! Gätten Sie mich gleich bei meinem Eintreten gefragt, was ich will, dann wäre das nicht passiert. Aber Sie hatten ja keine Zeit, Ihre Pflicht zu tun, weil Sie sich mit Ihren Kollegen unterhalten mußten. Jawohl! Und wenn Sie glauben, daß ich hier als Rufkran arbeiten will, dann befinden Sie sich in einem Irrtum. Ich bin Metallarbeiter und vom städtischen Arbeitsnachweis hierher geschickt.“

„Um uns das Büro zu verlassen und uns Vorschriften zu machen, nicht wahr? Sie rühren sich ja recht nett ein, das muß ich sagen!“

Das klang nicht mehr ganz so wutentbrannt, wie die ersten Ansprachen des Truhhans — der Hinweis auf seine Pflichtverletzung schien einigemmaßen ernüchternd auf ihn zu wirken.

In diesem Augenblick öffnete sich eine Tür links, und ein älterer Herr mit grauem Haar und einem riesigen Lichtschirm über den bebrüllten Augen steckte seinen Kopf herein.

„Was ist denn los, Dumrig? Warum schreien Sie denn so? Was will der Mann?“

Der Truhhan schien nun vollständig zahm geworden zu sein. Er beugte sich ziemlich unterwürdig gegen den alten Mann, der offenbar um eine Rangstufe höher stand als er selbst.

„Metallarbeiter“, sagte er ganz ruhig. „Ist vom Arbeitsnachweis geschickt.“ Dann zu Thomas Hammer: „Wo haben Sie Ihren Schein?“

Thomas holte den Zettel des Arbeitsnachweises wieder aus seiner Rocktasche und hielt ihn dem Truhhan hin.

„Er hat sein Wittageßen hier verschüttet!“ jagte er dann, während er den Schein las, zu dem alten Herrn, der inzwischen nach vorn gekommen war. „Nun haben wir das Zeug daliegen.“

„Da lassen Sie eben die Klumchen kommen, daß sie aufwacht. Für den Mann ist das schlimm“, meinte der alte Herr, sich nun Thomas Hammer näher ansehend. „Wohl lange arbeitslos gewesen, junger Mann?“

„Hier Monate.“

„Böse Zeit“, murmelte der Alte, „böse Zeit!“ Dann zu dem Truhhan: „Stellen wir denn Arbeiter ein?“

„Na. Aber nur gelernte Dreher. Die Keßelfabrik vergrößert die Produktion.“

„Na schön — da ist wenigstens wieder ein paar Leuten geholfen“, sagte der alte Herr und zog sich händeringend wieder durch die Tür links zurück.

Der Truhhan trat an den großen Arbeitstisch, schlug eins der Bücher auf, trug den Namen Hammers ein, legte den Zettel des Arbeitsnachweises in eine Kartothek und schloß dann das Schubfach mit viel Geräusch.

„Sie können also anfangen. Es ist jetzt gleich acht Uhr“, wandte er sich an Hammer.

„Entschuldigen Sie — ich bin ordnungsgemäß um sieben Uhr in der Fabrik gewesen — wenn ich eine volle Stunde veräumt habe, so ist das nicht meine Schuld, sondern Ihre!“

Der Truhhan wütelte ihn mit einem bösen Blick. „Sie sind wohl einer von den Auffässigen, was? Heute organisiert, wie? Na — ich kann Ihnen nur sagen, da werden Sie bei uns auch keine Seide spinnen! Sie haben die Nummer 4791 — hier ist Ihre Marke. Müller — Sie sind so gut, und führen den Mann hinüber in den Werkstattsaal VII zu Vorarbeiter Hammann.“

— Sie können ihm auch gleich mit einer Empfehlung von mir ein paar freundliche Worte über die neue Arbeitskraft sagen. Und unterwegs nehmen Sie irgendwo die Klumchen mit, daß sie die Schweimeerei hier aufwächt.“

Der als Müller bezeichnete Beamte öffnete unwillig eine kleine Tür in der Schranke, winkte Thomas Hammer, ihm zu folgen und schritt mit ihm hinaus. Es ging die Treppe hinunter, wieder quer über den Hof, durch einen riesigen Expeditionstrau, über einen Hinterhof in einen langgestreckten Arbeitsaal, wo ihn Müller einem langen, finstern blickenden Mann, dem Vorarbeiter Hammann überlieferte.

Und zwei Minuten später stand Thomas Hammer als Nummer 4791 an dem Nietautomaten 43 und begann in die am laufenden Band vorüberkommenden Armaturenteile die entsprechenden Nieteinlagen zu lassen.

Und das Band lief... lief... II.

Und die gleiche Minute fast, da die Nummer 4791 im Saale VII ihre Tätigkeit am Nietautomaten 43 aufnahm, fuhr am Hauptportal der „Agisfabrik“ eine elegante Limousine vor. Es war inzwischen Tag, wenn auch trüber Tag, geworden; die Bogenlampen wurden ausgeschaltet; nur in der Portierloge brannte noch Licht.

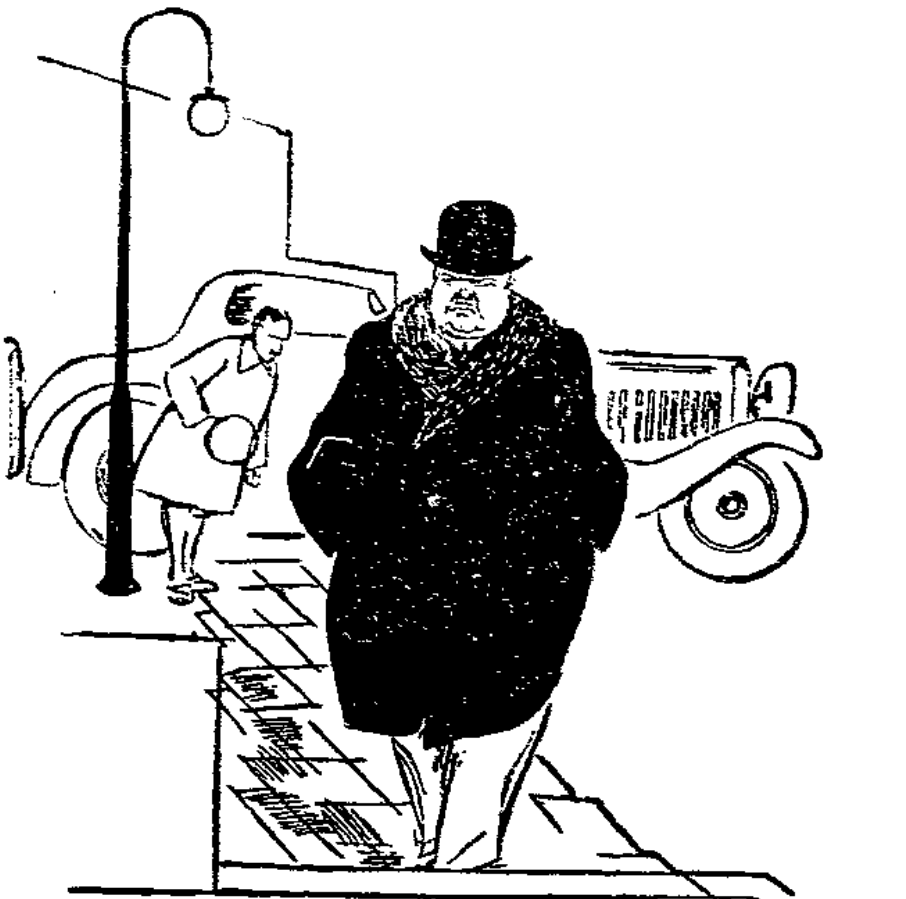
Der Chauffeur Friedrich Steinhöfel, von der Hebermachung des Limousinen der Arbeiterschaft aussehend, rückte, als er das Geräusch des scharf bremsenden Wagens hörte, seinen Uniformrock und seine betriebe Schirmmütze zurecht, ergriff den überbeschlagenen Stab seiner Würde und trat langsam und gradlinig durch die Glastür auf den Abjag der Freitreppe, ein wenig verwundert darüber, daß jetzt, Inand um acht Uhr, ein Mitglied der Direktion bereits angerückt kam. Die Herren pflegten sich sonst bis neun Uhr Zeit zu lassen.

Advertisement for NIVEA CREME featuring an image of a woman shaving and the text 'Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-ÖL'.

Es war aber keine der dem Chesportier bekannten direktorialen Persönlichkeiten, die dem Fond der Limousine entstieg, sondern ein noch verhältnismäßig junger, mittelgroßer Mann, dessen Korpus durch einen schweren Pelz noch unterstrichen wurde.

„Sie werden um ein Uhr wieder hier sein, fünf“, jagte der dicke Herr zu dem Fahrer, der mit abgegogener Mütze neben dem Wagenstand stand. „Punkt ein Uhr, verstanden?“

Es war eine etwas spröde, aber befehlsgewohnte Stimme, und der Chesportier stellte fest, daß er diese Stimme noch nie gehört hatte. Sollte das... .



Der dicke Herr kieg rasch zu den steinernen Stufen.

Der Chauffeur verbeugte sich. Der dicke Herr im Pelz schritt rasch zu den steinernen Stufen.

Mit würdevoller Ehrenbeziehung — einer Ausdruckskombination, die nur dem Chesportiers ganz großer Firmen eigen ist — trat ihm Friedrich Steinhöfel entgegen, und sagte in seinen mildsten Reklamationen:

„Bitte?“ Das war Frage und Aufforderung zugleich. (Fortsetzung folgt.)

Begegnungen

Von Edeon Göffele.

Die Erde ist groß. Sie besitzt 500 Millionen Quadrat-Kilometer Oberfläche, und die Zahl der Menschen, die sie bewohnen, wird auf beinahe 2 Milliarden geschätzt. Die Aussichten, jemandem wiederzubegegnen, den wir zufällig einmal irgendwo kennengelernt haben, und der uns nicht mehr und nicht weniger angeht, als daß er gleich uns den im umgehenden Weltensraum verlassenen Erdstern bevölkert, diese Aussichten sind, mathematisch gesehen, verschwindend gering. Trotzdem kommen solche Begegnungen häufig vor. Meist ist ein Sinn nicht ersichtlich, warum einem gerade der und der Mensch über den Weg läuft. Wir sind dann geneigt, an Zufall zu glauben oder wir haben den Eindruck, daß die 2 Milliarden Menschen auf ihren 500 Millionen Quadrat-Kilometern Erde nicht regellos durcheinander geschoben werden, sondern daß der einzelne die Bahn seines Lebens so unabänderlich durchläuft, wie sich die Erde um die Sonne dreht und wie die Sterne durch die Lichtjahrentfernung des Weltensraums laufen. Sind es vorgezeichnete Schnittpunkte, wenn sich Menschen begegnen? Oder gehen wir in unserm Drang, in der Vielgestalt der Dinge eine Einheit zu erkennen, zu weit, so daß wir einen Sinn da hineulegen, wo keiner ist? Im folgenden seien ein paar interessante Begegnungen aufgezeichnet.

Im Juli 1922 arbeitete ich als Werkstudent beim Hamburger Postamt „Sühnerposten“. Meine Tätigkeit bestand darin, mit andern Postausshelfern Briefe zu sortieren. Neben mir arbeitete ein Student namens Heinrich Leichmann, der sich das Studium der Zahnheilkunde angelegen sein ließ. Wir waren Kameraden, aber nicht mehr. Dazu gingen unsere Interessen zu weit auseinander. Ich stürzte mich auf alles, was mit Weltanschauung zusammenhing. Leichmann interessierte sich nur für Zähne. Widerwärtig war mir an Leichmann jene ununterbrochene Kette von Dentistenwissen, deren Inhalt stets war, daß ein Zahnarzt einem Patienten den falschen Zahn zog oder eine verkehrte Spritze verabreichte. Allmählich verwasch sich in meiner Vorstellung der Begriff des unzuverlässigen Zahnarztes mit der Person dessen, der ihn mir beigebracht hatte, und ich liebte das Nachts träumendertweide den Himmel an, er möge mich vor Leichmann behüten. Nach wenigen Monaten gab ich meine Tätigkeit bei der Post auf, und es blieb keine Lücke in meinem Leben, als Leichmann daraus verschwand.

Zu März 1924 reiste ich nach Italien. In Pisa bekam ich Zahnschmerzen, wollte mich aber erst in Florenz von einem deutschen Zahnarzt behandeln lassen. Ich entschied mich — eigentlich ohne Grund —, nicht den direkten Weg über Empoli zu nehmen, sondern den weiteren über Lucca. Und ich horchte das nicht. Lucca ist eine der verträumtesten Städte Italiens. Meine Freude wurde nur stark herabgemindert von meinem immer heftiger werdenden Zahnschmerz. Wohl oder übel mußte ich sofort einen Zahnarzt auffuchen. Ich wählte denjenigen aus, der sich im Adressbuch als Mann mit der größten Praxis bezeichnete. Herzlichstend stieg ich in seinem Haus die Treppe hinauf und klingelte. Und siehe da, wer macht mir auf? Heinrich Leichmann. Er hatte die Apothekenkette bei dem Zahnarzt in Lucca vor knapp 8 Tagen angetreten. So sehr ich mich unter andern Umständen über das Wiedersehen gefreut hätte, diesmal wäre ich am liebsten davongelaufen. Aber es half alles nichts: ich mußte in Herrn Leichmanns Reichstuhl Platz nehmen. Zu Ehren von Heinrich Leichmann wäre hier nur noch zu sagen, daß er mich so rührendst behandelte, als wäre ich seine mimosenhafte Geliebte.

Den Sommer 1919 verbrachte mein Freund Schürren in dem spanischen Seebad San Sebastian als Sprachlehrer eines reichen Engländers. Eines Tages, als das Wetter schön und die Vögel ruhig war, mietete Schürren ein Segelboot und fuhr mit dem Parkenführer Lorenzo aus Meer hinaus. Lorenzo war ein langer Parke mit schwarzen Gesichtszügen und von abstrusem Witz. Die Sonne brannte heiß, und Lorenzo hatte einen Strohhut verpackt. Bald verlor der kurze Mann, der zwei Sommer während zu kommen versprochen, die Kontrolle über das Boot und drehte sich um zu machen. Weil Schürren die Sonne nicht ausweichen ließ er seine Handhabung dem Parkenführer. Lorenzo erbot sich ihm, als er wieder an Land war, gab er dem Gut zurück und sagte zu Schürren: „Von vergeltet, ich werde es machen.“ Beide lachten und hatten den gleichen Gedanken: Nach menschlichem Ermessen wird eine Gelegenheit dazu nicht kommen.

Zehn Jahre vergingen. Der Engländer starb, Schürren kehrte nach Deutschland zurück und wanderte dann nach Kanada ab. Als Sprachlehrer konnte er dort nicht mehr gut leben, die Weltmänner wurden immer, er mußte sich nach einem andern Gewerbe umsehen. Schließlich wurde ihm eine Stellung als Übersetzer in einem Hotel angeboten. Die Stelle brach zu ihm, weil es Schürren an der unerschwinglichen Gehaltsforderung fehlte.

Eines Tages, ehe Schürren seine Stellung angenommen hatte, kündigte er dem Sprachlehrer zurück und überlegte verzweifelt, wie er zu einer geeigneten „Arbeit“ kommen konnte. Bei einer Übersetzung fanden sich Anzeigen, die Schürren als geistlosfindend in das Gemüß, und sein Kopf schlug an dem Gesicht eines Mannes, den er aus einem seiner früheren Lehrtage kannte. Das war nicht ... Lorenzo aus San Sebastian? Der Mann nickte an, erkannte Schürren, hob

seinen Wagen an den Straßenrand und begrüßte meinen Freund mit folgenden Worten: „Santo Dio, haben Sie mit nicht einmal Ihren Strohhut gepumpt, als mir schlecht war?“ Als Schürren bejahte, wurde er von Lorenzo herzlich eingeladen, im Wagen Platz zu nehmen. Die Limousine hielt vor einem schloßartigen Gebäude. Den Parkenführer hatte eine amerikanische Millionärstochter geheiratet. Als Schürren seinen alten Bekannten verließ, hatte er so viel geliehenes Geld in der Tasche, daß er nicht nur einen, sondern zehn Gesellschaftsanzüge sich hätte anfertigen lassen können.

III.

Die Geschichte von der dritten festlichen Wiederbegegnung vermittelte mir der Polizeibericht.

Ein Seemann namens August Köster war in Kalkutta im Juli 1928 liegengeblieben und konnte nicht gleich wieder auf einem andern Dampfer eine Steuer finden. Um ein Dach über dem Kopf zu haben, mietete er sich im Hafenviertel ein billiges Zimmer. Gleich am ersten Tag traf er auf der Straße einen jungen Europäer, der den Bekanntschaften der im Hafen liegenden Schiffe Kofferklängen verkaufte. Dieser gab vor, Adolf Schindler zu heißen und ein Leiterreicher aus Graz zu sein. Köster hielt es für seine Pflicht, dem Landsmann zu helfen und lud den Obdachlosen ein, mit in seinem Zimmer zu nächtigen. Der junge Mensch gebärdete sich übertrieben dankbar. Nachdem er aber eine Woche lang Kösters Gastfreundschaft genossen hatte, verschwand er spurlos unter Mitnahme der gesamten Habe des biedern Seemanns. August Köster fluchte, aber er zeigte Schindler nicht an, weil es ihm widerstrebt, indischen Behörden einen Deutschen zu denunzieren.

Im Januar 1932 hielt sich August Köster bei seiner Mutter in Berlin auf. Er war in der Zwischenzeit viermal in Amerika gewesen und zweimal in Australien. Eines Tages ging er die Streifenstraße entlang und beachte das Euronahaus. Plötzlich sah er aus einem Hotel einen elegant gekleideten Herrn heraustrreten. Wo in aller Welt hatte er diese Village schon einmal gesehen? In Buenos Aires, in Schanghai, in ... Kalkutta? War das nicht ... Adolf Schindler? Wohin des Wegs, alter Freund? Schon hatte er den feinen Herrn angesprochen. Dieser kam lächlich zusammen, sah aber dann über Köster hinweg und suchte wegzukommen. Der Seemann ließ sich nicht abschütteln und rannte neben seinem „Freund“ her, bis ein Schupo des Wegs kam, von dem er die Feststellung des Fremden verlangte. Dieser nannte sich zwar Herr Taylor und tat, als ob er ein Stadamerikaner sei. Zwischen den beiden Böden seines Kofferträgers aber, den zu durchsuchen die Polizei sich veranlaßt sah, fand man Papiere, die auf den Namen Adolf Schindler lauteten. Adolf Schindler entpuppte sich als Hochkapler, der von den Kriminalbehörden verschiedener Länder gesucht wurde, und August Köster erhielt eine Belohnung, die ihn für den Verlust seiner Habe entschädigte.

Wie man sich bettet, so liegt man

Das Bett mit seiner weichen Matratze und warmen Federbetten ist uns in diesen Wintermonaten, da der Tag so spät und düster anbricht, ein besonders lieber Aufenthalt, den wir nur ungern verlassen. Doch einer solchen behaglichen und warmen Zubehörsstätte erweist sich der Mensch erst verhältnismäßig kurze Zeit. Lange Jahrtausende vergingen, bevor die Menschheit in ein solches Bett kam, und als dies Bedürfnis endlich geschaffen war, lag man noch recht hart und ziemlich kühl. Bis in die Neuzeit hinein legte man sich nach Schilfen und dedte sich mit einfachen Decken zu. Der Strohhalm als Unterlage ist ja auch heute noch nicht ganz ausgestorben, und in einer Zeit, da die Betten bereits von unzähligen Polsterkissen überdeckt und mit weichen Daunendecken ausgefüllt waren, wählten die höchsten Herrschaften noch mit ihm vorliebnehmen. Der Mensch sah sich auf der Erde, wie das noch heute viele Naturvölker tun. Seine Schlafstätte war wohl nicht sehr verschieden von der, die sich noch heute der Gnomme jede Nacht bereitet. Bei den Erdmännern war es früher ähnlich, die Zweige eines Strauchs auseinanderzubiegen, die Zweige zusammenzubinden und dann diese ein wenig mit Gras ausgefüllte Höhlung als Schlafstätte zu benutzen. „Die ganze Familie kroch hier hinein und drängte sich eng zusammen“, berichtet darüber der Reisende Dr. Gahn. „Es ist kaum zu glauben, wie sich diese Menschen auf diesem Fleck aneinanderdrückten und so beim Schlaf gegen Hitze und Regen schützten.“ Köster bekam eine Entschämung dazu, um die Ausbünstung zu verbessern zu finden, und eine Zusammenkunft, um nicht in diesen Zustand, dem er sich zu erlösen.“ Die Köster, die auf der flachen Erde die Nacht verbrachten, hatten zuerst Korb- und Flechtarbeiten angefertigt, die sich bei zahlreichen Gelegenheiten fanden. Neben dem Baum, den Kopf hoch zu lagern, war dabei auch die Schilf ausgebreitet haben, die mühelagig bewegliche Köster nicht zu beschreiben. Die Damen des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihren hochgehobenen Haaren schloffen ja schon im Bett, um die gleiche Vermeidung zu vermeiden. Der Mensch schloß sich immer auf einer Matte auf dem Boden; die Matratze wurde abgerollt und darauf die oft kopbar bewegliche Matratze gestellt, am Morgen rollte man alles wieder zusammen und verpackte das Bett und Stöße in den Säcken: als mobile Matratze, die bei dem Zusammenrollen weit verfahren ist. Bei der heutigen Weltanschauung ist eine solche

Das erste Bett, das Lager über dem Erdboden eingerichtet, finden wir bei den Ägypter-Ägyptern, die zwei etwa 1300 v. Chr. voneinander abweisende Zusammenkünfte benutzten, zwischen denen die Matratze anzuheben. Man legt sich so auf die Matratze, daß man den Kopf auf den einen, die Füße auf den anderen Enden ruhen. Die Seemanns-Köster kamen als weiche Matratze aus der Götterwelt, die für die Städte von Eroberern erstanden und durch die Eroberer gebracht werden. Köster, der wollte man durch diese Götterwelt der Schlafstätte sich gegen das Ungeheuer aus dem Himmel, und damit ist ein vornehmliches Merkmal der Matratze, die bei den Seemanns-Köster weit verbreitet ist. Bei der heutigen Weltanschauung ist eine solche

Anekdoten um Briand

Briand gehörte zu den populärsten französischen Politikern. Schon zu seinen Lebzeiten rankten sich um ihn so zahlreiche Anekdoten, wie wohl bei keinem andern Politiker unserer Zeit. Einige der besten sollen hier wiedergezählt werden.

Ehe Briand sich ganz der Politik widmete, übte er eine Rechts-anwaltspraxis aus. Er sprach im Gerichtssaal nur an Hand weniger Notizen, aber nicht weniger überzeugend als in seiner politischen Tätigkeit. Einmal erschien er jedoch mit einem großen Aktenbündel vor Gericht. Es war gegen Mittag, und die Richter besaßen sich, mit ihrem Pensum durchzukommen. Briand sprach jedoch in seiner Rede davon, daß er alles Material, das er habe, durchgehen werde. Die Richter verzichteten unter diesen Umständen auf seine weiteren Ausführungen, weil der Fall „genügend geklärt“ sei, und das Urteil gab dem Klienten von Briand recht. — Als ihn der Gerichtspräsident nach dem Termin vertraulich fragte, was er denn an Material gehabt habe, holte Briand aus dem Aktenstück ein Paar diese Socken heraus, die er neu gekauft hatte, und sagte lächelnd: „Dieses Material werde ich durchgehen!“

Bekannt sind Briands spitzige und spritzige Bemerkungen. Von einem Deputierten sagte er einmal: Er liegt so, daß man nicht einmal das Gegenteil von dem glauben kann, was er sagt! In einem für den Justizpalast bestimmten Gemälde umarmten sich Justiz und Recht. Briand trocken: „Sie umarmen sich vor der Leinwand! Sie werden sich nie wiedersehen!“

Bei seinem 25jährigen Parlamentarier-Jubiläum zu den ihm beiläufigen Journalisten: „Ihr seid unvorsichtig! Mit solchen Dingen solltet ihr lieber warten, bis ich tot bin; denn wie oft kann ich bis dahin die Meinung über mich noch ändern!“

In späteren Jahren widmete sich Briand viel der Bewirtschaftung eines Landgutes. Sehr zum Aerger vieler Politiker; denn Briand konnte sich auch dabei kleine politische Anzüglichkeiten nicht verkneifen. So hatten seine Trutzhähne die Namen seiner großen politischen Feinde. Sogar Clemenceau, Poincaré und Millerand waren als Trutzhähne vertreten. Als am 13. Mai v. J. Briand im Kampf um die Präsidentschaft unterlag und man ihn fragte, was er nun zu tun gedachte, erklärte er: „Auf mein Landgut ziehen und meinen Trutzhähnen neue Namen geben!“

Im Jahre 1925 beim ersten Zusammentritt des Kabinetts Kautleb trafen Briand und Caillaux, die sehr verfeindet waren, plötzlich zusammen. „Veröhnen Sie sich“, rebete ihnen Kautleb zu. „Um Sie es im Interesse des Landes!“ Bögernd gaben sich die beiden die Hand und umarmten sich. „Ich wünsche Ihnen alles, was Sie mir wünschen, Briand“, meinte Caillaux. „Sagen Sie schon wieder an!“ erwiderte Briand.

Solche Streiche ließen ihn zum Enfant terrible, zum Schreckenskind der französischen Regierungen werden, aber das Volk jubelte ihm zu und lachte über seine oft köstlichen Einfälle. Ob der französische Dichter Jules Verne wohl gedacht hat, daß auf den alten Briand noch zutreffen würde, was er über den Schüler Briand schrieb, der in seinem Hause verkehrte:

„Ungewöhnlich intelligent, aber faul; fast immer einer der Letzten in der Klasse. Wenn es aber darauf ankam, war es ihm dank seiner außergewöhnlichen Auffassungsgabe und seines erstaunlichen Gedächtnisses ein leichtes, alle andern in den Schatten zu stellen. Mutig, unternehmend, körperlich gewandt und niemals um eine Unmütigkeit verlegen, aber ein wenig verlottert und schlappig, selbst in der Kleidung. Mit einem Wort: Durch und durch ein Franzose!“
S. Anselmo Loggiov.

aus groben Grasstelen geflochtenen Hängematte das wichtigste Hausgerät. Sie findet sich auch in Neuguinea, wo für jedes Familienmitglied eine Schlafmatte zwischen den Hüften aufgehängt wird. Dem Bett begegnen wir in der Völkerkunde hauptsächlich in Mittelafrika. Die primitivste Bettstelle ist ein stehender Rahmen auf sechs Beinen mit Querbalken, über die Decken oder Felle gelegt sind. Mehrliche Formen haben die indische „Mitanda“, die aber nicht ist, und die „Kattel“ der Wuren, ein mit straffer Ochsenhaut überzogener Rahmen, der im Wagen aufgehängt werden konnte. In tropischen Gegenden kennen die Eingeborenen schon den Rahmen der Mosito-Rede, die bei den Waldstämmen im Innern Brasiliens aus sackartigen Grasgeflechten bestehen. In den kalten Gegenden muß man besonders auf eine warme Schlafgelegenheit bedacht sein. Der Eskimo legt sich zur Nacht auf eine etwa 20 Zentimeter über den Boden befindliche Plattform, die sich ganz nahe an der Feuerstätte befindet. Die Niduktschen, die noch Nomaden sind, benutzen Schlafzelle aus doppelten Flechtzweigen, die an einer Seite aufklappbar sind. Auch die Niduktschen schlafen nackt, und zwar legt sich die ganze Familie mit der Dienerschaft auf die den Boden bedeckenden Felle und deckt sich mit den Kleibern zu. Der russische Bauer schläft wohl noch heute, wie seine Ahnherren taten, auf dem warmen Schmojen, und auch bei uns galt im Mittelalter die „Hölle“, das warme Plätschen zwischen der Wand und dem Ofen, als die behaglichste Schlafstätte. Die alten Deutschen, die auf der warmen Erde unter Decken schlummerten, haben zuerst die Annehmlichkeit eines warmen Bettes von den Römern gelernt, aber erst sehr langsam: bürsteten sich weiche Unterbetten, üppige Federbetten usw. Ein Tas Bett wurde zu einem mächtigen Holzbaumwerk, das in einem besonders Verhöhl, dem Kloben, eingebaut war, und zu dem man auf Treppen emporstieg oder sich an einem Strid hinauf- und hinabstieß. Die behaglichen Bettstellen erfuhren in der römischen Länder ihre Ausbildung, und als Ludwig XIV. das morgendliche Aufstehen zu einer Hofzeremonie erhob, da wurde das Bett ein Schmuckstück. Dem Deutschen sagt man nach, er habe eine Vorliebe für kurze Betten und dicke Federkissen. Die Franzosen wieder lieben Betten, die fast je breit wie lang sind, und halten noch immer an dem unhygienischen Himmelbett mit Vorhängen fest. Bei den Italienern überwiegen die dünnen eisernen Bettstellen, die nur eine Kopfrolle und dünne Decke haben.

Bücherchau

Diät und Lebensweise für Herzkrank. Neuzeitliche Wege zur wirksamen Behandlung chronischer Herzleiden (Herzneurosen, Herz-muskelschwäche, Arrhythmien der Herzkanalitäten, Herzverweirung, Klappenfehler usw.).

Ein praktischer Führer zur Wiederherstellung und Erhaltung der Herzkraft, Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude für den Herzkranken. Von Dr. med. H. Watten. Leitender Arzt von Dr. Kallens Institut für Nerven- und Stoffwechsellinien, Baden-Baden. Mit Bildern. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus, G. m. b. H., Stuttgart, Virenschloßstraße 14. Preis nur 2 Mark.

Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Das Esders & Dyckhoff- Programm

Wir wissen, was wir wollen

Wir kommen mit einem klaren, festumrissenen Programm nach Magdeburg, das wir hiermit öffentlich verkünden:

Morgen eröffnen wir unser Magdeburger Haus. Wir führen Herren-Kleidung, Knaben- und Kinder-Kleidung. In Berlin, in Köln, in Hamburg und in Bremen zählen die zufriedenen treuen E & D-Kunden schon nach Hunderttausenden. Und nun wollen wir den Magdeburgern ein Haus schaffen, das

100% Zufriedenheit garantiert

Die Grundsätze unseres Magdeburger Geschäfts legen wir hier klar vor aller Augen dar.

1. „Zeitgemäße Geschäftsführung“: Bei uns findet der Kunde immer das Neue, das Moderne, das Zeitgemäße. Überlebte Fabrikationsmethoden — veraltete Formen — das haben wir längst über Bord geworfen!

2. „Qualität über Alles“. Es ist uns sehr ernst damit! Wir lehnen es rundweg ab, Ware zu führen, die ihren Kaufpreis nicht wert ist! Wir sind mit die größten Herrenkleidungs-Einkäufer von ganz Deutschland und Niemand kann besser und billiger kaufen als wir. Unser Kunde soll 100% gut bedient werden und sich 100% zufrieden fühlen. Der E & D-Kunde trägt sein Stück ein halbes Jahr oder ein Jahr länger und hat Freude daran — mit unseren Anzügen kann er durch den Regen gehen!

3. „Niedrige Preise“. Wir sagen: „Es muß Jedem möglich gemacht werden, für sein Geld den höchsten Gegenwert zu kaufen — E & D-Kleidung. Deshalb konzentrieren wir alle Kräfte auf dies eine Ziel; wir prüfen und sichten täglich die Produktion der maßgebenden Fabrikanten; wir kaufen grundsätzlich niemals Durchschnittsware, sondern nur die sogenannten „Spitzenleistungen“, d. h. die beste Ware zum extrabilligen Preis. Deshalb ist jeder E & D-Kunde absolut sicher, billig bedient zu sein!

Das sind unsere Grundsätze. Und nun übergeben wir unser Magdeburger Haus der Öffentlichkeit mit dem Bewußtsein, für unsere Kunden gut gesorgt und Alles so vorbereitet zu haben, wie man es von E & D mit Recht erwarten darf.

Die Eröffnung erfolgt morgen
nachmittag 3^{Uhr}. Ganz Magdeburg
ist freundlichst eingeladen!

Esders & Dyckhoff

BRITZWEG 46/47

Sündenburg!

**Der Mann der Tat!
Der Führer in Not!
Der Herold der Einigkeit!**

Immer sich selbst getreu, ist er seinen Weg gegangen, den Weg der Pflicht und Ehre, der Treue und der Selbsterwindung, der Einsicht und der Redlichkeit. Das ist der einzige Weg, der zum Wiederaufstieg Deutschlands und zur Freiheit führt. Weg und Ziel sind um so sicherer, je einiger und entschlossener wir hinter ihm stehen.

Es darf nur die Parole geben:

Wählt Sündenburg!

Der Ortsauschuß für die Wiederwahl Sündenburgs:

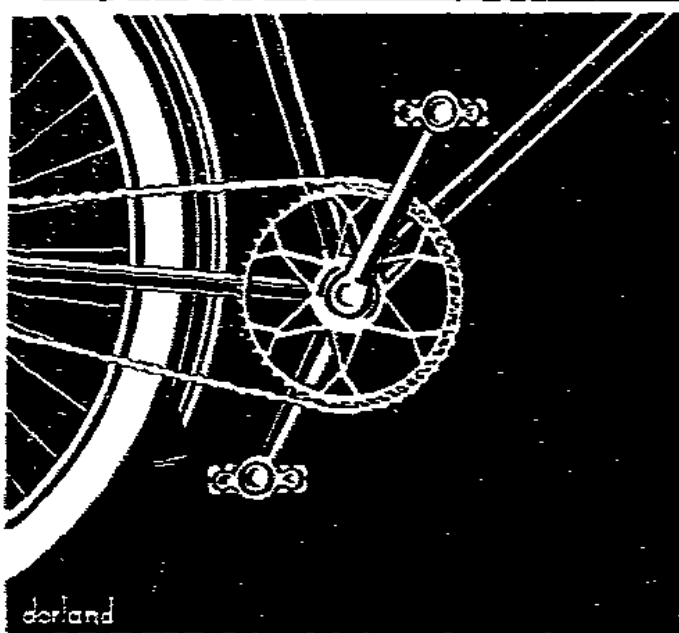
Franz Brand, Gewerkschaftssekretär
Franz Gannah, Altlermann
Dr. A. Angelellter
Dr. Doffmann, Landgerichtsdirektor
Heinrich Faber, Zeitungsverleger
Otto Faber, Stadtverordneter
Fraulein Mathilde Fabricius
Dr. Faldt, Oberpräsident
Otto Felgenhauer, Schlosser
Wilhelm Felisch, Oberpostschaffner
Fraulein Erni Fieselberger
Hermann Fölsch, Oberpostsekretär
Wilhelm Francois, Schlosseroberrichter

Fritz Gousshored, Geschäftsführer
Frau Ruth Gruson
Dr. Günther, Landesfinanzamtspräsident
Kurt Heupfe
Wilhelm Huf, Postamtman
Gustav Jänike, Dreher und Stadtverordneter
Dr. Kugelmann, Stadtkanzler
Dr.-Ing. e. h. W. Kleinherne, Generaldirektor
Dr. Klewis, Stadtrat
Paul Kretschmer, Regierungsdirektor

Frau Fjarrer Amy Knüppel
Karl Langer, Fortübersekretär
Legge, Brodt
Johannes Mareß, Pastor
Karl Meffert, Hofkonditor
Wolff Ritter, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer
Siegfried Müller, Regierungsobersekretär
Edmund Reckes, Geschäftsführer
Dr.-Ing. Kuchhüner, Direktor
Franz Elisabeth von Kiebeltschütz
Dr. Charlotte Platen, Oberstudienrätin

Wilhelm Begler
Eugen Beckall, Stadtrat a. D.
E. Randober, Präsident der Industrie- und Handelskammer
Dr. E. Rabbehtge, Klein-Wanzenleben
Renner, Oberregierungs- und Baurat
Fritz Roeder, Rektor
Dr. Rameid, Klinikdirektor, Magdeburg
Heinrich Rückewolbi, Regierungsobersekretär
Walter Sachtleben
Frau Dr. Maria Schauer
Fritz Schneider, Ingenieur

Frau Helene Schneidewin
Fritz Schnell
W. Schrabner, Angestellter
Dr. Schuster, Oberregierungsrat
Frau Klara Siebenstoff
H. Sieberling, Kaufmann
Dr. Sträben, Zahnarzt
F. Waßner, Vizepräsident i. R.
Dr.-Ing. h. c. Zander, Selbstrombau- direktor
Dr. Zehle, Rechtsanwalt
Hermann Zernowatz, Handelsvertreter
Dr. Zierol-Prüsch, Regierungsrat



Stahlröhre fressen keinen Hafer

auch Benzin lehnen sie ab, Fahrtscheine sind bei ihnen ebenfalls unnötig. Auf gut deutsch gesagt: ein Miele-Mellor-Rad ist eine einmalige Anschaffung, die Ihrem Geldbeutel keine weiteren und dauernden Lasten auferlegt. Im Gegenteil!

Miele-Mellor präsentiert sich als ein schnittig-solides Rad mit durchgehenden breiten Schutzblechen. Gestützte Rahmen mit Außenmuffen verbürgen eine stark erhöhte Fahrtsicherheit. Wichtig: Lagerachsen aus dem Vollen gedreht! Speichen verzinkt, verkupfert und vernickelt!

Je nach Ihren persönlichen Wünschen kostet Miele-Mellor RM 75.- bis RM 90.-

In gut geleiteten Geschäften startbereit!

Miele-Mellor

Das Fahrrad des sparenden Menschen
Bezugsquellen weist auf Wunsch nach: Mielewerke A.G., Magdeburg-Friedrichstadt, Turmschanzenstr. 1, Fernruf Amt Mitte 31787

Alltägliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Betr. Kaiserlich-königliche Wohnung an die Sozial- und Kleinrentner.
Die Wohnungen an die Sozial- und Kleinrentner werden am Donnerstag, 12. März d. J. im Zimmer 31 des Verwaltungsgeschäfts, Berliner Straße 42, wie folgt veräußert:
Wohnung von 9 bis 11 Uhr
Wohnung von 11 bis 12 Uhr
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat - Stellvertreter:
Dr. Siebert.

Bekanntmachung.
Der Geschäftsbereich der Zimmerrenten...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 5.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.
Betr. die Regelung der Grundbesitz...
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 1-2.

Bekanntmachung.

Wählen Sie durch unsere Bekanntmachung vom 2. Februar d. J. für die Wahl zur Wahlung der Gemeinderatsmitglieder für das Jahr 1932 abgelaufen ist, werden wir bis zum 15. d. M. nicht zurückgezogene Wahlzettel zurückzugeben ablehnen lassen.
Burg, den 10. März 1932.
Der Magistrat, Sitz 5.

1. Nach der Verordnung des Kreisverwalters vom 2. Februar 1932, in Kraft getreten am 1. März 1932, darf aus Weizen nur solches Mehl hergestellt werden, das von 0 bis 70% angetrieben ist.

2. Nach einer weiteren Verordnung des Kreisverwalters vom 2. Februar d. J. sind Weizenmehlsorten im Mehlhandel mit einem nur noch vorübergehender Artigkeit gekennzeichnet. Die Preisbildung darf sich nicht nach dem Preis der Weizenmehlsorten richten, sondern nach dem Preis der Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind.

3. Auf der Weizenmehlsortenverordnung sind die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, aufgeführt. Die Preise für diese Weizenmehlsorten sind in der Weizenmehlsortenverordnung angegeben.

4. Ein Händler, der Weizenmehl in den Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, handelt, ist verpflichtet, die Preise für diese Weizenmehlsorten nach dem Preis der Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung angegeben sind, zu setzen.

5. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

6. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

7. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

8. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

9. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

10. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

11. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

12. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

13. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

14. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

15. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

16. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

17. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

18. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

19. Die Weizenmehlsorten, die in der Weizenmehlsortenverordnung genannt sind, sind in der Weizenmehlsortenverordnung aufgeführt.

Mannheimer
Breiter Weg 120, 1.
Maß-Anzüge
Vorkriegspreise
Auch zugebrachte Stoffe werden verarbeitet

Stetzwiebels
zu kaufen gesucht
Walter Stetz, Bäckermeister
Hof Götterweg, Jakobstraße.
Telephon Eckebred Nr. 2772.

Hier sparst du sicher!
Sparkasse
des Kreises Jerichow I
in Burg
und deren Zweigstellen in
Biederitz, Gommern
Görzke

Tiermarkt
Burg
Biederitz, Gommern
Görzke

Sabne
Jedes Bach
deswegen wir in ganz kurzer Zeit
BUCHHANDLUNG
VOLKSWIRTSCHAFT

Sehr gut erhaltene Nähmaschine
preiswert zu verkaufen.
El. Badhaus
Arndtstraße 5, parterre.

Söpfe
hundertf. Ausm. a. Anfertigung.
Ebers, Otto-von-Sacide-Str. 108, u. 11

Radio
Reg. 2 d. 4 St.
verfügl. in Kauf!
Hollenhagenstr. 4, Hof

Frach-
Smoking und
Schrod-Berleth
Röbes, Elisenstr. 20

Kind
Kinde, 1 bis 2 Jahre
a. bis 2. Geb. wird von
Zehrerhepaar i. Pflege
genommen, später Adoption.
ordentl. Eltern. Junfr.
u. L. 61/20 a. d. Sp. d. St.

Wohnungsmarkt
str. letztes Zimmer,
3x3,7 m, sofort abzugeben.
E. Kewes, Stelandstr. 8

Gr. Junferstr. 12, I. febl.
mbl. 2 St. sep. E. m. 2 Bett.

Großer billiger Osterverkauf!

la bleue Kamm-arn-Anzüge Riesenauswahl nur 29.50 24.50 **19.50**
la Sportanzüge mit Breeches oder langer Hose **9.75**
la Uebergangsmäntel Silponmäntel nur 24.50 17.50 **9.75**
1 Posten Knaben-Anzüge bis 10 Jahre nur 4.95 2.95
1 Posten Brocheshosen nur 1.95
1 Posten Motorrad-Anzüge jetzt nur **4.95**
1 Posten Kletterwesten jetzt nur **5.75**
la Lederjacken garantiert Chromleder nur 23.00 **18.00**
1 Posten **Moritz Preblier jun.** nur Buttegasse 6/7, am Alten Markt.

Leser der Volksstimme kaufen bei den Inserenten der Volksstimme

Gute Brillen
von 5.- Mk. an
Gläser, Menisken
von 2.- Mk. an
bei **Möbus**
nur Bräuler Weg 5
Ecke Kreuzgang
25 Jahre Fachmann!

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.
Karl Bessel
Am 7. März starb unser Mitglied
Karl Bessel
65 Jahre alt an Darmkreisl.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung ist bereits erfolgt.
Der Vorstand.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer
Am 9. März verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser unermüdbar, hochgeschätzter Vorsitzender des Bezirks 16, Magdeburg, Herr
Lokomotivführer a. D.
Wilhelm Stapel
im 50. Lebensjahr.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. März, 18 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.
Der Bezirksvorstand
A. Rudolph. H. Bedelind.

Zu unserem großen Bedauern erfahren wie heute, daß Herr
Arbeitersekretär
Bernhard Wünschmann
uns durch den Tod entzogen wurde.
Seit Bestehen der selbständigen Zahlstelle in Magdeburg gehörte er unserem Bezirk als Vorsitzender an, und er hat sich während dieser Zeit mit regem Interesse dem Aufbau und der Weiterentwicklung unseres Instituts gewidmet.
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund der Arbeiter- und Beamten, dessen Andenken wir stets dankbar in Ehren halten werden.
Magdeburg, den 11. März 1932.
Leitung und Beirat der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G.
Zahlstelle Magdeburg

Unsere Anhänger kaufen zur Konfirmation nur in den Geschäften, deren Inhaber durch Ankündigungen in der Volksstimme zum Kauf einladen

RUND & FUNK

Eine Woche Rundfunk

Die „Feierstunden des Arbeiter-Kulturartells“ waren bereits weitgehend bekannt, schließlich kamen sie aber doch noch. Freilich stehen sie noch gegen die konfessionellen Veranstaltungen, die jeden Sonntag stattfinden, weit zurück, und man müßte billigerweise verlangen, daß sie entweder mit den evangelischen und katholischen Gottesdiensten abwechseln oder doch wenigstens ebensooft aufs Programm gesetzt werden. Davon sind wir aber noch weit entfernt. Wir müssen schon froh sein, wenn wir alle vier Wochen einmal drankommen.

Und dabei hat gerade die letzte Morgenfeier bewiesen, wie gehaltvoll und zeitgemäß die Feiern ihre Feiern auszugestalten wissen — im Gegensatz zu den längst überholten Predigten der Pastoren, die uns noch immer in unserer täglich furchtbaren anwachsenden Not nur auf Jesu's zu verweisen wissen. Der Zeitgedanke lautete: „Aus Schwertern schmieden wir Pflüge.“ Umrahmt von musikalischen Deklamationen wie „Die heilige Allianz der Völker“ und „Ein bis und ein bisig Tier ist der Krieg“ wurde die Ansprache des Genossen Karl Schröder „Bruder, reiche dem Bruder die Hand“, der Sätze von Herber zugrunde gelegt waren. Sätze, die zu Unrecht vergessen sind — wie man ja den ganzen Herber bebauernswürdigerweise über seinen großen Schüler Goethe beinahe vergessen hat: „Die menschliche Vernunft geht ihren Gang fort: sie findet aus, wenn sie auch noch nicht anwenden kann, sie erfindet, wenn böse Hände auch lange Zeit ihre Erfindungen mißbrauchen. Der Mißbrauch wird sich selbst strafen, und die Inordnung eben durch den unermüdbaren Eifer einer immer wachsenden Vernunft mit der Zeit Ordnung werden. Es ist keine Schwärmerei, zu hoffen, daß, wo irgend Menschen wohnen, einst auch Vernunft und glückliche Menschen wohnen werden: glücklich nicht durch ihre eigne, sondern durch gemeinschaftliche Vernunft ihres ganzen Brudergeschlechts.“

Die Anwendung dieses Gedankens auf die sozialistische Idee, zumal jetzt, da der Kampf der Vernunft gegen den Irrwahn des Nationalismus unmittelbar vor der Tür steht, drängt sich von selber auf. Man braucht nur der 10 Millionen Opfer des Weltkrieges und der täglichen Opfer des Wirtschaftskrieges zu gedenken, um sich der Bedeutung dieses Kampfes der „gemeinschaftlichen Vernunft des ganzen Brudergeschlechts“ klar bewußt zu werden. Man darf zu dieser Morgenfeier des Kulturartells die Übertragung aus der Volkshalle hinzunehmen, die 1 1/2 Stunden später erfolgte: unter Hermann Scherchen's meisterlicher Führung erklang die VII. Sinfonie von Gustav Mahler. Wieviel hat doch dieser noch längst nicht nach Gebühr gewürdigte Meister unserer Zeit zu sagen, und wie wünschenswert wäre es, seinem ausgezeichneten Interpreten, der in Königsberg tätig ist, die Orchesterveranstaltungen der Berliner Funkstunde anzuvertrauen.

Uebrigens hat sich die Funkstunde zu einer begriffenstärkenden Neuerung entschlossen: sie will alle zwei Wochen jeweils Montags „Gespräche mit Werkleuten“ senden, nämlich, unpräparierte Ausreden, ohne Manuskript, zwischen Mensch und Mensch, deren Leitung Genosse Bolt übernommen hat, selber einmal Arbeiter, heute allerdings Ministerialrat und Professor. Das Thema der ersten Ansprache, von dem Sozialdirektor Schäfer und dem Schlosser Gläuner bestritten, lautete: „Die Werteskule der Bewag.“ Ferner hat sich der Intendant Tisch entschlossen, mehr als bisher, nämlich an fünf Wochentagen, Erwerbshilfe, die bisher kaum am Mikrophon zu Wort gekommen waren, über ihre Sorgen und Nöte sprechen zu lassen. Diese Ausreden sollen durch Reportagen ergänzt werden.

Aus der Reihe der Hörspiele und Vorträge sind hervorzuheben: „Giganten der Landstraße“, eine Bearbeitung des Rennfahrroman's von F. L. Angermayer, die sich als sehr geeignet erwies, und das Lebensbild des Volksdichters Matthias Claudius, des „Wandsbeker Boten“ vom Ende des 18. Jahrhunderts. Er war ein Ringender und Kämpfender — ebenso wie Joseph Goebbels, in dessen allzu behaglich-Heinbürgerlichem Lebensbild diese soziale Note viel stärker hätte betont werden müssen. S. S.

Um die Senkung der Rundfunkgebühren

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat sich in seinen letzten Sitzungen u. a. auch mit den Rundfunkgebühren beschäftigt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Herz setzte sich nachdrücklich für eine Ermäßigung

der Rundfunkgebühren ein. Die monatliche Rundfunkgebühr von 2 Mark ist vor vielen Jahren, als noch mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen war, festgesetzt worden. Inzwischen sind weitgehende Veränderungen im gesamten Rundfunkwesen eingetreten, ohne daß die Höhe der Gebühren davon berührt worden wäre. Der jetzige Satz darf aber nicht als ewig und unantastbar aufgefaßt werden. Es ist endlich an der Zeit, daß dem Verlangen

Der Geschäftsmann

der um sein Fortkommen und um die Weiterentwicklung seines Geschäftes besorgt ist, überlegt gerade jetzt, wann, wo und wie er zweckmäßig inseriert.

Die Zeiten sind schlecht und das Geld ist knapp. Das ist alles richtig und wird von niemand bestritten. Ist aber der Bedarf deswegen geringer? Nein! Das genaue Gegenteil ist der Fall.

Durch Jahre hat sich jeder geholfen so gut es ging. Die Mütter und Frauen in den Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen haben in punkto Verwendung und Aenderung alter Kleidungsstücke geradezu Hervorragendes geleistet. Nun sind sie aber mit dieser Kunst am Ende. Die Frühlingssonne wird nun bald alles das an den Tag bringen, was bisher der Mantel schämig verbarg. Nun heißt es kaufen! Wo anders sollen Leserin und Leser der „Volksstimme“ aber kaufen, als bei dem Geschäftsmann,

der seine Oster- und Frühjahrsangebote

auch in ihrem Blatt anzeigt? Es ist bestimmt richtig, daß das Geld in den Haushaltungen der Werktätigen besonders knapp ist. Der kluge Geschäftsmann weiß aber auch, daß hier die große Zahl der Käufer den für ihn so notwendigen und nützlichen Ausgleich schafft.

Die Fragen, wann und wo der Kaufmann zweckmäßig inserieren soll, sind durch die vorstehenden kurzen Sätze bereits beantwortet. Ueber das „wie“ kann sich jeder Inserent von den immer zur Verfügung stehenden Fachleuten des Verlages beraten lassen. Ein telefonischer Anruf genügt. In guten wie in schlechten Zeiten ist das herannahende Osterfest der Augenblick, wo Mütter und Väter, Frauen und Männer besonders intensiv an die Erneuerung der Garderobe denken. Jeder Geschäftsmann ist dann außerordentlich schlecht beraten, der seine Angebote

nicht in der „Volksstimme“ bekanntgibt

Der Grundsatz vom großen Umsatz und kleinen Nutzen hat heute größere Gültigkeit als je. Der Geschäftsmann, der sich mit dieser Tatsache nicht zu befremden vermag, wird sich nicht wundern dürfen, wenn der erhoffte Verdienst ausbleibt. Wenn er darüber hinaus noch glaubt, durch die Ausschaltung der SPD-Pressen von der Insertion Geld sparen zu können, ist er erst recht auf dem Holzwege.

Der Umsatz wird heute viel früher und später durch die Massen bestimmt. Die Massen aber sind nie eine dünne Oberschicht, sondern immer die Werktätigen, die Arbeiter, Angestellten und Beamten. Der Verkauf von drei Seidenkleidern wirkt dem Verkäufer nie den Gewinn ab, den ihm der Verkauf von dreißig einfachen Fähnchen einbringt. Der kluge Kaufmann hat sich entsprechend eingedeckt. Er wird in genauer Kenntnis der vorhandenen Bedürfnisse darum auch nie versäumen, seine Angebote den Arbeitnehmern durch ihre Presse bekanntzugeben. Wer das nicht tut —

schädigt sich selbst!

Der Hörer auf Senkung der Gebühren nachkommen wird. Selbstverständlich dürfe die Senkung der Rundfunkgebühren nicht in einer Verschlechterung des Programms zum Ausdruck kommen. Die Kürzung an den Ausgaben für die Programmgestaltung wäre auch durchaus vermeidbar, dagegen sind Einsparungen auf vielen andern Gebieten möglich und vertretbar. —

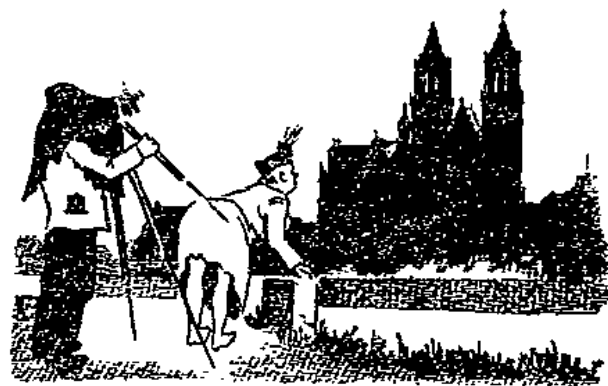
Benito ist erkannt. Benito Mussolini, der Duce von Italien, hielt sich vor dem Kriege als politischer Flüchtling in der Schweiz auf. Gelegentlich einer Diskussion mit verschiedenen europäischen Sozialisten wandte er sich gegen den belgischen Sozialistenführer Vandervelde, weil dieser Jesus in die politische Debatte gezogen habe. Darauf bekam er von Vandervelde folgende Abfuhr: „Jesus hat im Alter von 32 Jahren einen politischen Betriebsunfall erlitten, von dem ich überzeugt bin, daß Mussolini ihn nicht erleidet, weil er versteht wird, ihm rechtzeitig auszuweichen.“ —

Wahlresultate im Rundfunk

Das Abend-Programm der Funkstunde Berlin am Sonntag, dem 13. März, ändert sich wie folgt: 6.10 Uhr Übertragung der Matthäus-Passion aus der Philharmonie. Die Übertragung dauert eine Stunde bis 7.10 Uhr.

Abends 7.15 Uhr beginnt für alle deutschen Sender der Wahlieni, und zwar zunächst mit einem allgemeinen Bericht über den Verlauf des Wahltages. Anschließend Orchester-Konzert und Befanngabe der Wahlergebnisse. —

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Vielfach heiter, teilweise auch bewölkt.

Durch weiteren Zufluß nördlicher Kaltluft hat sich der Frost noch verschärft. Im mitteldeutschen Flachland lagen die Temperaturen heute meist bei -6 bis -7 Grad. Auf dem Broden herrschen 13 Grad Kälte. Die Luftdruckunterschiede haben sich weitgehend ausgeglichen, die Luftbewegung ist daher gering, der Brodengipfel meldet heute früh sogar Windstille. Die Schneelage übersteigt im Brodengebiet vielfach 50 Zentimeter. Der Hochdruckrücken, der sich vom Atlantik über Skandinavien erstreckt, wird südwärts gegen Mitteleuropa verschoben. Damit steht der Zufluß frischer Kaltluftmassen vor seinem Abschluß. Durch Ausstrahlung im windstillen und heitern Hochdruckgebiet können aber die Nachttemperaturen noch erheblich tiefer sinken als bisher.

Aussichten: Vielfach heiteres, teilweise aber auch bewölkt Wetter und bereinigt noch immer etwas Schnee. Frost nachts noch stärker, am Tage Temperaturanstieg bis nahe an Null.

Wasserstände

Ort	Stunde	Stunde	Stunde	Ort	Stunde	Stunde	Stunde
Hamburg	11.3	-0,02	-	Brandenburg	11.3	+0,78	-
Brandenburg	-	-0,38	-	Brandenburg	-	+1,64	-
Wien	-	-0,5	-	Brandenburg	-	+0,73	0,08
Wien	-	+0,10	0,09	Brandenburg	-	+1,48	0,03
Wien	-	-0,19	0,11	Brandenburg	-	+0,24	0,14
Wien	-	-1,77	-	Brandenburg	-	+0,86	0,12
Wien	-	-0,14	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	10.3	+1,14	0,04	Brandenburg	11.3	+2,30	0,04
Wien	11.3	+0,41	0,03	Brandenburg	-	-0,85	-
Wien	-	+0,64	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	+0,61	0,01	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	+0,41	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	+1,10	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	+0,94	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	10.3	+1,17	0,01	Brandenburg	-	-	-
Wien	11.3	+0,51	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	10.3	+0,40	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	0,54	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	11.3	+0,51	-	Brandenburg	-	-	-
Wien	-	-0,09	-	Brandenburg	-	-	-

Für Spiel und Geselligkeit

bruden mit Festordnungen, Sitzordnung, und Eintrittskarten, Tanzkarten usw. Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!

<p>Bewährte Qualitäten:</p> <p>Aussteuer-Waren Inlette, Bettfedern Bettfedern-Reinigung Web- und Modewaren</p> <p>Louis Rauch, Magdgb.-B. Schönebecker Straße 102</p>	<p>RETUSCHEN KLISCHEES ZEICHNUNGEN</p> <p>TEL. 31909</p> <p>BOHME & CO KOMMANDIT-GESELLSCHAFT MAGDEBURG-SEENRING 7</p> <p>L.W. Lüder Butter-Großhandlung MAGDEBURG</p>	<p>Drogenhaus Walter Frahnert Magdeburg-N., Rogätzer Str. 80 Fernruf 24226</p> <p>empfiehlt seine Farben-, Kinder- pflege-, Toiletten- und Haushalts- Artikel</p>	<p>Besucht das Luisenbad Groß-Ottersleben Sämtl. med. Bäder • Wannenbäder 50 Pf.</p> <p>Wolfs Kur- u. Badeanstalt Gr.-Ottersleben Sämtliche med. Bäder und Bestrahlungen Für alle Klassen zugelassen Geöffnet: Werktags von 9 bis 7 Uhr</p> <p>Berthold Wöllner Magdeburg-N., Lübecker Str. 13a Herren- u. Knabenkleidung Anfertigung nach Maß</p>	<p>Erich Schatz Groß-Ottersleben Teichstraße 2, Fernsprecher: 42228</p> <p>empfiehlt sich bei Einkauf von Eisenwaren, Baubeschlägen, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten sowie sämtlicher Geräte für Landwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht zu billigsten Tagespreisen!</p>	<p>Rechnen muß heute jeder. kein schlechtes Rechen-Exempel für den Geschäfts- mann ist es, wenn er mit dem Inserat in der Volksstimme kalkuliert.</p>
<p>Kleiderstoffe . Betten . Wäsche</p> <p>Otto Pussel BURG 7/M. SCHARTAUERSTR. 53/54</p> <p>Kaufhaus Otto Alpert BURG</p>	<p>Drucksachen billig und gut</p> <p>W. Pfannkuch & Co. Magdeburg, Gr Münzstraße 3</p> <p>M. DELORME BURG, Brüderstraße Bäckerei und Konditorei täglich zweimal frische Brötchen ff Roggenbrot</p>	<p>Das Neueste in Schlafzimmern Speisezimmern Herrenzimmern Wohnsalons Küchen Kleinföbeln Polstermöbeln u. Sesseln</p> <p>finden Sie im Möbelhaus Tauchnitz Burg, Schartauers Straße 34/35</p>	<p>Die gute ZIGARRE</p> <p>Moritz Löser Burg Burg Gegründet 1893</p>	<p>SPARE bel der Kreis- u. Stadtparkasse Neuhaldensleben</p> <p>sowie ihren Zweigan- stalten in Eilsleben, Höt- tensleben, Beendorf, Erx- leben u. Harbke u. ihren Annahmestellen in fast sämtlich. Orten des Kreis- es Neuhaldensleben.</p>	<p>Drucksachen aller Art liefert</p> <p>W. PFANNKUCH & CO. Magdeburg, Große Münzstraße 3.</p>
<p>Fritz Sachtleben BURG, FRIEDENSTR. 43 Rind- u. Schweineschlächter empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren. ff Aufschnitt</p>	<p>Ihr Einkauf ein Sparkauf im MODENKAUFHAUS S. NEUMANN & CO. Burg, Zerbster Straße Nr. 35</p>	<p>Beste Ware billiger durch geringste Unkosten Anzüge - Paletots - Mäntel - Kleider</p> <p>STOFF-ETAGE KARL ALTENAU BURG, Schützenstraße Nr. 42</p>	<p>Georg Bünger Burg, Breiter Weg 42 Trikotagen, Wäsche, Strümpfe, Strick- waren, Herren-Anzüge, Mäntel, Arbeitsgarderoben, Anzugstoffe</p>		

